

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Licht-Haus",
Scheidtstr. 8. 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Gesamt-Nr. 60621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Milderung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort: Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 25 R.-M., 100 R.-M. 10 R.-M., auswärtige Stellen 10 R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonialsache oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Früher Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 29.

Montag, 4. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Die Pariser Elsäß-Debatte.

Die Interpellationsdebatte über das Elsäß, die seit über acht Tagen in der französischen Kammer im Gange ist, hat den französischen Ministerpräsidenten, abgesehen von gelegentlichen kürzeren Äußerungen, jetzt bereits dreimal Gelegenheit zu umfangreichen Darlegungen und zu einer heftigen Polemik gegen die Autonomiebestrebungen gegeben. Das Interesse, das diese Debatte und besonders die Reden des französischen Ministerpräsidenten in Deutschland wachgerufen, beruht nicht auf einer Verkenntnis der Tatsache, daß es sich dabei im wesentlichen um eine innerfranzösische Angelegenheit handelt. Darum ist es aber nicht minder lebhaft, denn hier wird ein Problem aus dem Gebiete des Minderheitenrechts in seinem weitesten Sinne umstritten. Es handelt sich um das Schicksal einer Bevölkerung, die unter ähnlichem Vorzeichen jahrzehntelang im Rahmen des deutschen Parlaments um ihre Ansprüche gekämpft hat.

Freilich hat sich seit der Lage in einem ganz wesentlichen Punkte verschoben: der Begriff des Selbstbestimmungsrechtes und des Minderheitenrechtes ist erst bei Kriegsende entstanden und von Poincaré und seinen Verbündeten zu einem internationalen, ethischen Postulat gemacht worden. Seine Verwirklichung wurde überall da erzwungen, wo das auf Kosten der ehemaligen Mittelmächte und im Interesse der neu geschaffenen oder erweiterten, heute mit Frankreich verbündeten Staaten geschehen konnte. Deshalb ist Poincaré's scharfe Ablehnung des Begriffes einer Minderheit für die Elsäßer befremdlich: denn es kann nicht bestritten werden, daß sie sprachlich, rassisch und kulturell alle charakteristischen Eigenschaften einer Minderheit besitzen und sich als solche fühlen. Auch die Mäßigung der verschiedenen elsäßischen Abgeordneten in ihren Forderungen, verglichen mit dem früheren autonomistischen Manifest, das Verwaltungs- und Budgetautonomie, Sprachfreiheit und manches andere gefordert hatte, täuscht nicht darüber hinweg, sondern befundet nur, daß die Bewegung bereit ist, sich mit einem gewissen Mindestprogramm bei entsprechender einsichtiger Behandlung durch die französische Regierung zu begnügen, um ohne die Gefahr neuer Spannungen und Konflikte das Elsäß in den gesamtfranzösischen Staatsbegriff einfügen zu können. Der Gegensatz, der sich aus den umfangreichen Darlegungen Poincaré's ergibt, wurzelt in psychologischen Unverständnis und in einem traditionellen Zentralismus der französischen Staatsführung.

Da psychologische Unverständnis zeigt sich am deutlichsten bei den vielfachen Anspielungen auf deutsche Beziehungen und Einflüsse der elsäßischen Bewegung. Poincaré verwechselt dabei zwei durchaus inkongruente Begriffe: den der autochthonen Elsäßer, mit denen er zu tun hat und deren auf weite Volkskreise im Lande selbst gestützte Ansprüche er in der Kammer bekämpft, und den derjenigen Elsäßer, die von der französischen Regierung bei Kriegsende vertrieben worden sind, weil ihre Väter erst nach 1870 eingewandert waren. Die letzteren sind norgedungen, unter schweren Nachteilen, bei Verlust ihrer Habe und Existenz, nach Deutschland abgewandert und haben sich hier, wie das für jede Gruppe Geschädigter natürlich ist, die sich durch ein gemeinsames Schicksal oder gar eine gemeinsame Heimat verbunden fühlen, zu einer Organisation zusammengeschlossen. Sie behandeln und betreffen sich weiter als Elsäßer, verfolgen die Angelegenheiten ihrer alten Heimat mit begreiflicher Aufmerksamkeit sowie Kritik und bedienen sich dazu ihres eigenen Organs. Sie sind jedoch in keiner Weise in der Lage, damit einen Einfluß auf die Haltung des Elsäß auszuüben und noch weniger werden sie in diesem Sinne, wie das Poincaré fälschlich andeutete, seitens deutscher Behörden unterstützt. Derartige Schlüsse sind selbst dann nicht zulässig, wenn an einzelnen Stellen in irgend einer Form die natürlichen, verwandtschaftlichen oder im Heimatgefühl wurzelnden Beziehungen, wenn auch in stark behinderter Form, fortbestehen.

Poincaré plädiert gegenüber den tief eingewurzelt, auf Naturtriebe und Menschenrechte zurückgehenden Empfindungen des Elsäß mit dem Argument wirklicher oder vermeintlicher materieller Wohlfahrt, die Frankreich erwiesen habe. Er und ein großer Teil des französischen Volkes, das sich niemals in der modernen Zeit selbst vor ein derartiges volkspolitisches Problem gestellt sah, versteht damit das moralische Rechtsbewußtsein der Elsäßer. Trotzdem kann Poincaré nicht vergessen machen, daß das Streben nach Föderalismus noch nie und nirgends als Verrat am Vaterlande betrachtet worden ist und daß die Rechte, die die Elsäßer jetzt verlangen, von ihm und seinen Verbündeten vor der Wiedervereinigung des Elsäß mit Frankreich auf seine Fahne geschrieben waren.

Neuer Militärputsch in Spanien.

Schärfste Zensur.

an. Berlin, 4. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus Spanien wird erneut ein Militäraufstand gemeldet. Diesmal ist es die Garnison von Valencia, die sich gegen Primo de Rivera auflehnt hat. Nach den amtlichen spanischen Meldungen ist es aber auch diesmal schnell gelungen, der Bewegung Herr zu werden, wobei sich die Frage, ob es zu Kämpfen zwischen einzelnen Truppenteilen gekommen ist oder ob der Aufstand ebenso unblutig endete, wie der Artillerieputsch in Ciudad Real vor wenigen Tagen nicht ohne weiteres beantworten läßt. Es ist überhaupt ungemein schwer, sich ein einwandfreies Bild der Lage zu machen. Die Zensur ist schärfer denn je, und in das Ausland gelangen

nur stark zensierte Meldungen.

Die spanische Presse, die nach einem Wort Primo de Riveras zu 99 Prozent diktatorfeindlich ist, kann naturgemäß über die Vorgänge kaum berichten. Ihr ist vielmehr die Verpflichtung auferlegt worden, einen bestimmten Teil einer jeden Ausgabe der Regierung für offizielle Notizen, Bekanntmachungen und Darlegungen zur Verfügung zu stellen. Man wird aber trotz aller Zensurmaßnahmen schon jetzt sagen können, daß dieser Putsch die Ansicht bestätigt, daß die Verschwörung ziemlich weit reicht und daß die ganze Bewegung doch sehr viel ernster ist, als es nach dem etwas operettenhaft anmutenden Putsch der Artillerie in Ciudad Real den Anschein hatte. Es scheint auch besonders bemerkenswert, daß der Putsch jetzt in Valencia entstand, denn schon im Zusammenhang mit den ersten Putschmeldungen wollte man wissen, daß

Valencia als Mittelpunkt der oppositionellen Bewegung gedacht

sei und daß die Garnison von Valencia durch einen Marsch auf Madrid die anderen Truppenkörper mit sich fortziehen sollte. Ferner rechnete man schon damals mit einem Eingreifen der Marine, von dem jetzt wieder gesprochen wird. Es ist auch weiter bekannt, daß der frühere konservative Ministerpräsident Sanchez Guerra, ein geschworener Feind Primo de Riveras, gerade in Valencia auftauchte, wo er, wie man wissen wollte, die Leitung der oppositionellen Bewegung übernehmen sollte. Das alles läßt die Tatsache, daß es gerade die Garnison von Valencia ist, die jetzt meutert, in einem besonderen Lichte erscheinen. Eingeweihte behaupten auch, daß die Bewegung einen außerordentlich großen Umfang habe und daß die Verschwörung bis in die höchsten Kreise hinaufreiche. Dabei wird gesagt, daß die ganze

Bewegung ausgesprochen republikanisch

sei und daß, wenn sie gestiegen hätte, heute Spanien bereits Republik wäre. Alles das läßt sich schwer nachprüfen, wenn auch mancherlei Anzeichen dafür vorliegen, daß selbst in der Armee starke Unzufriedenheit mit dem König herrscht, weil er sich völlig der Diktatur Primo de Riveras unterworfen hat. Ob aber die verschiedenen Meutereien die Herrschaft des Diktators untergraben werden, läßt sich nicht übersehen. In den offiziellen Meldungen wird die Lage jedenfalls so hingestellt, als ob Primo de Rivera völlig Herr der Situation sei. Die sehr strenge Handhabung der Zensur gibt aber doch zu denken. Freilich hat sich die Oppo-

sition die Aussichten auf einen Erfolg von vornherein dadurch verschlechtert, daß nicht einheitlich losgeschlagen wurde, sondern daß dem ersten Putsch jetzt erst eine neue Bewegung folgt, worauf das zurückzuführen ist, erscheint völlig unklar, wie man überhaupt genauere und zuverlässigere Meldungen wird abwarten müssen, ehe man sich ein klares Bild der Lage in Spanien machen kann.

Ausnahmezustand in Valencia.

Paris, 3. Febr. Über die neue Revolte, die in der Nacht zum Sonntag in Valencia ausbrach, wird berichtet: Ein Offizier im Generalrang habe an der Spitze eines Teiles der Truppen der Garnison Valencia versucht, Sanchez Guerra zu befreien. Aber Streikkräfte benachbarter Garnisonen hätten eingegriffen und seien der aufständischen Truppen Herr geworden. Es sei jedoch Blut geflossen. Um 10 Uhr gestern Abend seien die Führer der Armeekorps der Garnison Madrid zusammengerufen worden, um die Mitteilung neuer Nachrichten aus Valencia entgegenzunehmen und hätten dem König Treue geschworen. Angesichts der gegenwärtigen Lage werde der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra von dem Obersten Gerichtshof abgeurteilt werden. Die Lage sei in keiner Weise geklärt. Die Truppen aller Garnisonen würden in Kasernen in Bereitschaft gehalten. Die Zensur werde strenger denn je durchgeführt und dies erscheine umso notwendiger, als auch innerhalb der Marine eine gewisse Erregung sich feststellen lasse.

Zahlreiche Verhaftungen.

Paris, 4. Febr. „Journal“ meldet aus Madrid: General Castro Girona ist von dem zur Wiederherstellung der Ordnung nach Valencia entsandten General Sanjurjo abgesetzt worden. Er wurde im Auto nach Madrid gebracht und ins Militärgefängnis gebracht. Gestern wurden noch andere höhere Offiziere festgenommen, darunter die Generale Aguilera und Cabanellas, desgleichen wird die Verhaftung des ehemaligen Präsidenten des Nationalkongresses, Villanueva gemeldet. Bei seiner Ankunft in Valencia nahm Sanjurjo Kenntnis von den Erklärungen Sanchez Guerras. Er setzte den Zivilgouverneur und den Bürgermeister von Valencia wieder in ihre Ämter ein. Gleichzeitig nahm auf seine Veranlassung die Polizei die Verhaftung zahlreicher Politiker der verschiedenen Parteischattierungen vor. Den Journalisten von Valencia erklärte General Sanjurjo gestern nachmittag, daß die Ordnung wieder hergestellt sei. Es scheint, daß der für heute angekündigte Generallistref wegen der von dem General ergriffenen energischen Maßnahmen nicht zum Ausbruch kommen wird.

Selbstmord der Verurteilten von Ciudad Real.

Paris, 4. Febr. Dem „Journal“ wird aus Hendaye gemeldet: Aus verlässiger Quelle verlautet, daß die in Ciudad Real wegen Teilnahme an der Aufstandsbewegung zum Tode verurteilten Offiziere Selbstmord begangen haben.

Stresemann gegen Poincaré.

Berlin, 2. Febr. Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing nach der heutigen Reichstagsitzung die Pressevertreter, um auf die Behauptungen Poincaré's in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer über die angeblichen deutschen Propagandafonds zu antworten. Dr. Stresemann wies daraufhin, daß die von Poincaré genannte Summe von 630 Millionen Franken, die angeblich von Deutschland zur Propaganda verwendet würde, in deutschem Gelde etwa 94,5 Millionen RM. ausmachen würde. Da durch diese Behauptung Poincaré's der Eindruck entstehen könnte, als ob diese Summe für Germanisierungszwecke ausgegeben würde, wolle er an Hand des Etats feststellen, daß im Reichshaushalt für sogenannte Propagandazwecke im Inland und Ausland zusammen nur rund 21,6 Millionen enthalten seien. Davon entfielen allein rund 800 000 M. auf die Reichskanzlei, wobei die Ziffern für die Reichszentrale für Heimatsdienst einbezogen seien. Im Auswärtigen Amt sei nur ein Fonds von 8 Millionen vorhanden, wozu noch 24 Millionen M. für die deutschen Schulen im Ausland bestimmt. Weiter verfüge das Reichsinnenministerium über einen Fonds von 2 Millionen M. für kulturelle Ausgaben, während

das Reichsministerium der besetzten Gebiete 4 Millionen Mark zur Verfügung habe, wovon wiederum 3 Millionen für kulturelle Zwecke bestimmt seien. Aus diesen Beträgen sehe sich die bereits genannte Summe von 21,6 Millionen zusammen.

Es sei ihm, so fuhr Dr. Stresemann fort, deshalb völlig unerfindlich, worauf Poincaré seine Berechnungen stütze, wenn er zu der von ihm angegebenen Spezialsumme von 94,5 Millionen Mark gelange. Deshalb müsse Poincaré die Frage vorgelegt werden, worauf er seine Berechnungen eigentlich gründe. Sollte er etwa alle Ausgaben im besetzten Gebiet für die sogenannte Pangermanisierung berechnen, dann sei demgegenüber darauf hinzuweisen, daß es sich um rein deutsche Gebiete handle. Er lege deshalb den größten Wert darauf, daß diese Frage in aller Öffentlichkeit an Poincaré gerichtet werde. Wenn die Geschäftsordnung des Reichstages ihm erlaubt hätte, eine an ihn gerichtete Frage sofort zu beantworten und nicht erst 14 Tage warten zu müssen, dann hätte er auch vor dem Plenum des Reichstages geantwortet. So aber sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als vor den Pressevertretern zu sprechen und sie zu bitten, die falsche Behauptung Poincaré's zu widerlegen.

Poincarés Unterlagen.

Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das Ministerpräsidium veröffentlicht eine Note, in der die Grundlagen bekanntgegeben werden, auf denen Poincaré seine in der letzten Kammerperiode genannte Ziffer von 14½ Millionen Reichsmark für den sogenannten deutschen Propagandafonds errechnet hat. Die Berliner Stellen werden sich mit diesen Ziffern noch näher beschäftigen. Schon jetzt genügt ein Blick auf die nachstehende Aufstellung, um die Leichtfertigkeit zu erkennen, mit der auf französischer Seite bei dem Jonglieren mit den Ziffern des deutschen Budgets gearbeitet worden ist. So enthält die nachstehende Aufstellung u. a. einen Posten von 20 Millionen Mark für Lichtspieltheater. Es kann sich hierbei nur um die Beteiligung des Reichs an Filmgesellschaften (Wahbus usw.) handeln. Diese Beteiligung in ihrer ganzen Höhe als Propaganda für das Ausland-Deutschtum einzusehen ist natürlich nicht zulässig.

Im einzelnen sind in der Aufstellung, die sich angeblich an das deutsche Budget von 1927 anlehnt, folgende Ziffern genannt: Seimadidit (Reichsanzlei) 580 000 Mark, für denselben Zweck beim Reichsinnenministerium 239 720 Mark, Informationsdienst im Innern des Reichs (Reichsanzlei) 1 484 000 Mark, Reisen von Sachverständigen ins Ausland (Außenministerium) 450 000 Mark, dasselbe beim Wirtschaftsministerium 500 000 Mark, Arbeitsministerium 60 000 Mark; Geheimfonds des Außenministeriums 8 Millionen Mark, für die Unterstützung des Nachrichtenwesens (Außenministerium) 2 145 000 Mark, Informationsdienst im Ausland (Außenministerium) 2 760 000 Mark, Wirtschaftliche Informationen (Außenministerium) 500 000 Mark, deutsche kulturelle und humanitäre Ausgaben im Ausland (Reichsaussenministerium) 7 Millionen Mark, Unterstützung der Deutschen im Ausland (?) (Außenministerium) 1 330 000 Mark, Stillschüsse für die deutsche Wissenschaft (Reichsinnenministerium) 8 Millionen Mark, Arbeiten im Interesse des Deutschlands (?) (Innenministerium) 1 500 000 Mark, Unterstützungen für in Schwierigkeiten befindliche Wirtschaftsbereiche (Innenministerium) 37 500 000 Mark, Kulturvertriebsausgaben in den besetzten Gebieten 3 Millionen Mark, zeitweilige Unterstützungen an Bewohner der baltischen Grenzgebiete 4 500 000 Mark, Unterstützungen für Lichtspiel-Theater (?) 20 000 000 Mark, Technische Nothilfe (?) 2 500 000 Mark. Zusammen: 94 548 720 Mark oder rund 650 Millionen Franken.

Das Minderheitenproblem.

Genf, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das Völkerbundsekretariat gibt bekannt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes einen Brief des deutschen Ratsmitgliedes Dr. Stresemann erhalten habe, in dem in Übereinstimmung mit der von Dr. Stresemann in der Ratssitzung vom 15. Dezember abgegebenen Erklärung darum ersucht wird, folgende Frage auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu setzen: „Die Garantie des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutz der Minderheiten.“ Infolgedessen hat der Generalsekretär diese Frage auf die vorläufige Tagesordnung der nächsten Ratssitzung gesetzt, die am 4. März in Genf beginnt. Wie aus der Fassung des deutschen Antrages hervorgeht, hält er sich durchaus im Rahmen des Völkerbundespaktes und der bestehenden Minderheitenverträge, für deren Auswertung zugunsten des Minderheitenproblems, besonders was die dem Rat übertragenen weitgehenden Rechte anbelangt, seit 1922 so gut wie nichts mehr geschehen ist. Andererseits ist auch der Antrag des kanadischen Ratsmitgliedes, Dandurand, die Frage des bei Minderheitenpetitionen anzuwendenden Verfahrens, auf die Tagesordnung der 54. Ratssitzung gesetzt worden.

Flamentungebung in Antwerpen.

Paris, 4. Febr. Wie „Petit Parisien“ aus Brüssel meldet, fand gestern eine Kundgebung der flämischen Aktivisten zu Ehren ihres freigelassenen Führers Dr. Borms in Antwerpen statt. Etwa 10 000 Personen, die sich aus allen Teilen Flanderns und Limburgs eingefunden hatten, durchzogen unter Mitführung von Plakaten die Straßen. Ein starkes Polizeiaufgebot war alarmiert worden. Doch ist es nicht zu Zwischenfällen gekommen. Nach dem Umzug fand im Rubens-Palais eine Versammlung statt, in der Dr. Borms das Wort ergriff. Er sagte, daß er bereit sei, an die Spitze der extremistischen flämischen Bewegung zu treten und griff den König an, dem er vorwarf, die während des Krieges gegebenen Versprechungen, die Gleichheit zwischen Flamen und Wallonen herzustellen, nicht gehalten zu haben.

Die Kriegervereine gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 3. Febr. In der großen Mehrheit aller dem deutschen Reichskriegerbund „Kriehäuser“ angeschlossenen 30 000 Kriegervereine fanden am 2. und 3. d. M. im ganzen Deutschen Reich Kundgebungen gegen die Kriegsschuldfrage statt. In zahlreichen Kriegervereinen werden die Kundgebungen auch im Laufe der nächsten Zeit anlässlich besonderer Sitzungen durchgeführt werden. Der Vorstand des deutschen Reichskriegerbundes „Kriehäuser“ hat seine 30 000 Kriegervereine mit ihren 3 Millionen ehemaligen Soldaten in einem besonderen Aufruf aufgefordert, in diesem Jahr, in dem sich am 28. Juni zum sechsten Male die Unterzeichnung des Versailler Vertrages jährt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Wahrheit und Ehre gegen die Kriegsschuldfrage zu kämpfen. Die vom Vorstand des Reichskriegerbundes an die Kriegervereine gerichtete Kundgebung wurde gleichzeitig dem Ehrenpräsidenten des deutschen Reichskriegerbundes „Kriehäuser“, Reichspräsidenten v. Hindenburg, und der deutschen Reichsregierung vorgelegt.

Ein ehemaliger Meuterer in die Kammer gewählt.

Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In einer Kammerwahl im zweiten Kreise des Seinedepartements, die erforderlich war, weil die Wahl seines leiner Bürgerrechte entzogenen Kommunisten für ungültig erklärt worden war, wurde der aus der Meuterei der Schwarzenmeerflotte bekannte Kommunistenführer Mathys zum Abgeordneten gewählt. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses brachte der kommunistische Abgeordnete Caclin in der Kammer eine Interpellation ein, in der er vom Ministerpräsidenten die sofortige Freilassung Mathys forderte. Der sich gegenwärtig im Gefängnis befindet und der außerdem noch eine fünfjährige Gefängnisstrafe wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu verbüßen hat.

Preußens Antwort an Bayern.

Eine Erklärung Brauns.

Berlin, 2. Febr. In einer Pressekonferenz gab der preußische Ministerpräsident Dr. Brauns folgende Erklärung ab:

Nach einem Bericht der „Münchener Telegramm-Zeitung“ vom 31. Januar dieses Jahres haben der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, die bayerischen Minister Dr. Schmeltz und Dr. Gärner vor Pressevertretern in München Erklärungen über den Stand der Verhandlungen zwischen Reich und Ländern abgegeben, die wegen der Unrichtigkeit in der Sache und der Mangelhaftigkeit in der Form nicht zu einer Erwiderung zwingen.

Da die bayerischen Minister sich an die Vereinbarung über die Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht gebunden fühlen, muß auch ich sie zur Klarstellung der Angelegenheit aufheben.

Zwischen Weihnachten und Neujahr besuchte mich der bayerische Ministerpräsident, um mit mir eine Reihe schwerwiegender innerpolitischer Fragen, die insbesondere das Verhältnis zwischen Reich und Ländern betreffen, zu besprechen. Als Ergebnis dieser Besprechung kam u. a. zwischen uns eine Vereinbarung dahingehend zustande, bei der Reichsregierung eine Konferenz aller der Länder anzuregen, die Entschädigungsansprüche gegen das Reich geltend machten. Wir waren uns einig darüber, daß es keine angenehme Erscheinung wäre, wenn die einzelnen Länder ihre finanziellen Ansprüche gegen das Reich im Wege der Klage beim Staatsgerichtshof geltend machten. Wir waren vielmehr der Auffassung, daß es zweckmäßiger wäre, in einer gemeinsamen Konferenz eine die Finanzlage des Reichs und der Länder berücksichtigende allgemeine Regelung zu treffen. Die Anregung der Konferenz bei der Reichsregierung sollte durch mich erfolgen. Daraufhin hat im Januar dieses Jahres in Berlin die Konferenz unter Vorsitz des Herrn Reichsanzlers stattgefunden. In dieser Konferenz hat der Vertreter des Reichsfinanzministers dargelegt, daß

von den Ländern etwa folgende Forderungen gegen das Reich geltend gemacht

würden:

- a) Preußen: 1. Anspruch auf Entschädigung für durch Ausführung des Friedensvertrages verlorenes nukleares Staatsvermögen, einschließlich Saargruben ohne Oberschlesien, vom Reich geschätzt auf 3½ Milliarden Goldmark. Darauf abgezahlt bisher 50 Millionen im Jahre 1925. Für entgangenen Gewinn aus den Saargruben bisher nichts.

2. Restkaufgeld aus dem Übergang der Preussischen Eisenbahn auf das Reich 4,8 Milliarden Papiermark, deren angemessene Aufwertung einschließlich Zinsen verlangt wird.
3. Rückzahlung eines im Jahre 1920 von Preußen an das Reich für den Betrieb der Reichsbahn gezahlten Vorkaufes, der sich zurzeit mit Zinsen auf 35,7 Millionen Goldmark berechnet.

4. Eine Reihe kleinerer Posten, die hier im einzelnen nicht aufgeführt zu werden brauchen.

b) Bayern: 1. Entschädigung für staatliche Kohlengruben im Saar-gebiet (Wals) 30 Millionen, darauf bereits erhalten im Jahre 1926 5,1 Millionen Reichsmark.

2. Restentfädigung aus dem Übergang der Eisenbahn 560 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.
3. Restentfädigung aus dem Übergang der Post 620 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.
4. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung, da das Gesetz vom 9. April 1927 und die vorhergehenden Gesetze vom Staatsgerichtshof für ungültig erklärt sind.

c) Sachsen: Restentfädigung aus dem Übergang der Eisenbahn in Höhe von 859 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

d) Württemberg: 1. Restentfädigung aus dem Übergang der Eisenbahn 1300 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

2. Restentfädigung für den Übergang der Post 250 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.
3. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung aus den gleichen Gründen, wie bei Bayern erwähnt.

e) Baden: 1. Restentfädigung für den Übergang der Eisenbahn 565 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

2. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung, ebenfalls aus den gleichen Gründen wie bei Bayern erwähnt.

f) Hessen: Restentfädigung aus dem Übergang der Bahn 221 Millionen Papiermark, desgleichen: Mecklenburg-Schwerin;

Deutschlands weltwirtschaftliche Lage.

Berlin, 3. Febr. Auf der Tagung des wirtschaftspolitischen Gesamtausschusses des Sanjabundes sprach

Sch. Rat Stimming.

Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, über „Deutschlands weltwirtschaftliche Lage“. Nach seien die Reparationszahlungen nicht zur vollen Auswirkung gekommen, weil Auslandskredite bisher die Kapitalbildung ergänzt haben. Mit dem Wiedereintreten eines normalen Kapitalbedarfs für laufende Erweiterungen der Unternehmungen würden die hohen Zinssätze abbrechen, werde der Zustrom von Auslandskrediten versiegen, und die mangelhafte innere Kapitalbildung werde eine ungenügende Kapitalversorgung zur Folge haben. Nur wenn sich die Produktion im Maße der Reparationszahlungen entfalten kann, können Erschütterungen gemildert werden. Die industrielle Produktionsentfaltung kann nur bei gleichzeitiger Exportsteigerung erfolgen. Welches Land soll aber diesen deutschen Mehrerport aufnehmen? Die Reparationszahlungen vollständig oder überwiegend in das amerikanische Schaham. Hier werden sie mutmaßlich zu einer Steuerentlastung führen.

Im Anschluß hieran behandelte der Präsident des Sanjabundes, Dr. Fischer, das Thema: „Finanzpolitische Neuorientierung — die Voraussetzung deutscher Wirtschaftsentwicklung.“ Der bisherige finanzpolitische Weg dürfe nicht weiter fortgeschritten werden. Der Staat füge sich selbst schwersten Schäden zu, wenn er durch gezeigerische und insbesondere finanzpolitische Eingriffe die Selbständigkeit und Freiheit der Privatwirtschaft nicht mehr achte. Von den Parlamenten sei eine

25 Millionen Papiermark, desgleichen: Oldenburg 205 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

Außerdem machen auch diese Länder Forderungen verschiedener Art aus Abtretung von Vermögenswerten an das Reich geltend.

In der Konferenz versuchten die Vertreter Bayerns geltend zu machen, daß ihre Ansprüche vor allen anderen rangierten und demgemäß unter Ausschaltung der Vertreter der Länder, die an der Postabfindung und an der Biersteuerabfindung nicht interessiert seien, erledigt werden müßten. Dagegen wandten sich die Vertreter anderer Länder und auch ich, indem wir geltend machten, das ganze Entschädigungsproblem müsse insgesamt, unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reichs und der Länder, allgemein geregelt werden. Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, habe ich in der Konferenz vorgeschlagen, die Regelung der Restentfädigungen für den Übergang der Eisenbahn auf das Reich bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, wo die Reichsbahn wieder unter die freie Verfügungsgewalt der Reichsregierung kommt. Da schon diesem ersten Vorschlag, bei dem Preußen, das ja einen Anspruch von fast 5 Milliarden Restentfädigung hat, am meisten aufgab, Widerspruch von den Ländern entgegengekehrt wurde, habe ich den Vorschlag nicht weiter verfolgt, sondern vorgeschlagen, die Reichsregierung möge nach der Aussprache auf der Konferenz einen Vorschlag ausarbeiten, der ihr im Hinblick auf die Reichsfinanzen tragbar erscheine. Über diesen Vorschlag sollte dann in einer demnächst einberufenden Konferenz der Länder erneut beraten werden. Für die Verhandlungen wurde Vertraulichkeit vereinbart, die von den Vertretern Bayerns durch ihre Erklärungen vor Pressevertretern leider gebrochen ist.

Das zwingt mich, auf diese Erklärungen öffentlich zu antworten, wobei ich mich lediglich auf

die Richtigstellung einiger tatsächlicher Unrichtigkeiten beschränken will. Es ist behauptet worden, Preußen habe auf der Konferenz die allgrößten Schwierigkeiten gemacht, indem es neue Forderungen in die Debatte geworfen habe. Das ist unrichtig. Ich bin vielmehr bemüht gewesen, entsprechend der Vereinbarung, die ich mit dem bayerischen Ministerpräsidenten getroffen hatte, das ganze schwierige Problem einer für Reich und Länder tragbaren Regelung entgegenzuführen. Ich habe mich allerdings nicht bereit finden lassen, anzuerkennen, daß die bayerischen Ansprüche allen anderen vorangestellt werden müßten.

Weiter ist auf der bayerischen Pressekonferenz behauptet worden, daß Preußen im Laufe der Verhandlungen einen neuen Anspruch für verlorenes georgisches Staatsvermögen in Höhe von 3½ Milliarden erhoben hätte. Auch das entspricht nicht den Tatsachen. Diese Forderung an das Reich ist bereits im Jahre 1919 geltend gemacht und durch ein Schreiben des Reichsfinanzministers an die Reichsregierung mitgeteilt worden, daß das Reichsministerium diesen Anspruch anerkenne. Auch ist bereits eine Abzahlung auf die Forderung geleistet worden.

Der Herr bayerische Ministerpräsident hat dann weiter behauptet, Bayerns Gegner sei Preußen, das sich in der Finanzwirtschaft des Reiches möglichst breit mache und durch Aushöhlungspolitik die Vernichtung der Länder herbeiführen wolle. Demgegenüber kann ich nur feststellen, daß diese Behauptung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt und weiter mein Bedauern darüber ausdrücken, daß die preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu sein scheint, von den verantwortlichen Staatsmännern noch durch unrichtige Behauptungen genährt wird. Im Hinblick auf die bedrängte Lage des Reichs und der Länder sollte alles unterbleiben, das, wie das Vorgehen der Herren bayerischen Minister, geeignet ist, das Verhältnis zwischen den einzelnen Ländern und ihr Verhältnis zum Reich zu trüben. Und wenn der bayerische Finanzminister gar in der erwähnten Konferenz die Haltung Preußens eine Schamlosigkeit genannt hat, wie sie im Staatsleben noch nie dagewesen sei, so kann ich angesichts der Tatsachen, die ich vorstehend kurz dargelegt habe, dazu nur bemerken,

daß ein derartiger Verkehrtton im innerdeutschen Staatsleben bisher wohl nie dagewesen ist und im Interesse der gedeihlichen Zusammenarbeit der Länder zum Besten des Reichs auch nicht Platz greifen sollte. Bedauern kann ich nur, daß durch dieses Vorgehen der Herren bayerischen Minister die Lösung eines so überaus wichtigen Problems, wie es die Regelung der Entschädigungsansprüche der Länder gegen das Reich darstellt, so ungemein erschwert worden ist.

Auf eine Anfrage aus Kreisen der Journalisten, ob die preußische Regierung noch einen direkten Protest bei der bayerischen Regierung erheben werde, erwiderte Ministerpräsident Brauns, daß er sich vorläufig darauf beschränke, diese Erklärung vor der Presse abzugeben, wie ja auch die Ausführungen der bayerischen Minister vor Pressevertretern gemacht worden seien. Der preußische Gesandte in München sei ja zur Berichterstattung nach Berlin gebeten worden und werde auch zunächst noch dort bleiben.

Haushaltspolitik zu verlangen, die es unnötig mache, der Wirtschaft 1929 neue Steuern aufzuerlegen. Die Verwaltung sei durch Droßelung zu zwingen, entsprechende Umgruppierungen in sich selbst vorzunehmen. Länder und Gemeinden sollten dem Reichsgesetzgeber Vorschläge unterbreiten, wie sie unter Aufrechterhaltung ihrer Leistungen durch erweiterte Selbstverwaltung zweckmäßiger und billiger arbeiten könnten. Die künftigen Reparationsverhandlungen müßten Deutschland eine ganz wesentliche Erleichterung bringen. Dabei müsse aber auch Deutschland nachweisen können, daß es die verminderten Leistungen sicher aufbringen werde. Amerikas Empfang an Zahlungen werde dazu führen, daß es seinen Kapitalexport in wirtschaftliche Neuländer, vor allem Südamerika und Ostasien, steigern werde. Diese Länder würden dann die naturgegebenen Abnehmer für den deutschen Mehreerport sein.

Besserung im Befinden Parker Gilberts.

Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Zustand des an Grippe erkrankten Zahlungsagenten Parker Gilbert hat sich laut „New York Herald“ gebessert. Er hat jedoch die meisten für heute geplanten Besuche abgehen müssen und auch seine für heute vorgesehene Abreise nach Berlin verschoben, wahrscheinlich auf morgen Dienstag. Das Blatt glaubt jedoch zu wissen, daß Parker Gilbert heute mit dem Ministerpräsidenten Poincaré und anderen an den künftigen Reparationsverhandlungen beteiligten Persönlichkeiten zusammen-treffen werde.

Unterstützung der Bäder des besetzten Gebietes

Berlin, 3. Febr. Der Preussische Landtag setzte am Samstag die allgemeine Aussprache der zweiten Lesung des Domänenetats fort.

Abg. Maken (Str.) erklärte, man müsse den Minister dringend bitten, mit allen Mitteln die Landwirtschaft vor dem endgültigen Zusammenbruch zu bewahren, sonst werde auch die Wirtschaft aller anderen Stände mit ins Verderben gerissen.

Abg. Meter-Wiesbaden (D. Vot.) bezeichnete die Erhaltung und Förderung der staatlichen Bäder als unerlässlich im Interesse der Volksgesundheit. Ganz besonders litt das Bäder im besetzten Gebiet unter den Schädigungen der Nachkriegszeit. Wiesbaden z. B. habe für 1929 in seinen Wohlfahrtsetat 9 Millionen einsehen müssen, ein Betrag, wie er sonst nur bei Städten mit drei- bis vierfach größerer Einwohnerzahl üblich sei. Auf die Reichsregierung müsse dahin eingewirkt werden, daß die den Bädern gegebenen Darlehen nicht jetzt schon zurückgezahlt werden müßten, sondern in langfristige, niedrig verzinsliche Kredite umgewandelt werden. Die staatlichen Bäder seien in der Räumung zu sein, tatsächlich erfreuliche Musterbetriebe sowohl in städtischer Hinsicht wie in Beziehung auf die Bekämpfung der Nebelkrankheiten.

Abg. Wiegand (D. Vot.) forderte Hilfeleistung für die Bäder. Die Bäder müßten Heilquellen der Gesundung für alle Bevölkerungskreise sein.

Nach kurzer Einschlussprache war die zweite Lesung des Domänenhaushalts bis auf die Abstimmungen, die am Dienstag stattfinden sollen, erledigt.

Beratung des Haushalts der Forstverwaltung.

Abg. Simon (Sos.) erstattete den Ausschussbericht. Wünschenswert wäre es, wenn man in der Forstverwaltung zu einer Bureauform, ähnlich wie bei der Justizverwaltung, käme. Die Einführung einer Altersfürsorge entspreche einem einmütigen Wunsch der Parteien. Zu begrüßen sei die Rationalisierung des Volkseinkaufs.

Um 4,45 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag, 12. Febr.

Verkauf wertvoller Gemälde aus Hohenzollernbesitz?

London, 3. Febr. „Sunday Times“ berichtet über den Verkauf von Bildern aus dem Besitz des ehemaligen deutschen Kaisers in Höhe von 500 000 Pfund Sterling an den englischen Kunsthändler Sir Joseph Duveen. Unter den Schätzen, die die hohenzollernischen Sammlungen in Potsdam verlassen hätten, befinden sich die bekannten Gemälde Watteaus: „Abfahrt nach Cothara“ und „Französische Komödianten“. Ersteres sei für ungefähr 50 000 Pfund Sterling an Duveen verkauft worden. Das größte Geheimnis habe die Bemühungen des ehemaligen Kaisers, Bilder aus den hohenzollernischen Kunstsammlungen zu veräußern, während der letzten Monate umgeben. Duveen habe die „Abfahrt nach Cothara“, „Französische Komödianten“ und weitere Watteaus sowie einen Rubens nach den Vereinigten Staaten verschickt, wo die „Französischen Komödianten“ von Jules Bache angekauft worden seien.

London, 4. Febr. „Daily Mail“ berichtet aus New York: Der Londoner Kunsthändler Duveen stellt in Abrede, daß er 500 000 Pfund Sterling für die vom Kaiser erworbenen Gemälde bezahlt habe. Er gab zu, daß er vor kurzem zwei Watteaus, einen Vaner und einen Rubens gekauft hat. Während Watteaus „Französische Komödianten“ vom New Yorker Bankier Jules Bache angekauft wurden, besitzt Duveen noch den Rubens und die „Abfahrt nach Cothara“.

Der Sowjetdampfer mit Trojky an Bord vermisst.

London, 4. Febr. „Daily Express“ berichtet aus Konstantinopel über den Sturm im Schwarzen Meer. Es ist nicht bekannt, wo sich das Schiff befindet, in dem Trojky von Russland nach der Türkei reist. Einer von den Blättern veröffentlichten Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge wird das Sowjetregierungsschiff „Krasnofflot“, das 712 Tonnen groß ist und in dem Trojky nach der Türkei fuhr, als vermisst bezeichnet. Die Ufer des Schwarzen Meeres sind mit Wladimir besetzt.

Der Bahnhof als Volks-Varieté.

Als man im Jahre 1865/67 im klassischen Stil, nach Schinkel'schen Vorbildern, in Berlin den Ost-Bahnhof errichtete, hatte man es sich nicht träumen lassen, daß dieser einmal, entgegen seiner eigentlichen Bestimmung, nach über 60 Jahren, dem Zwecke eines Volks-Varietés dienen sollte.

In nur 4 1/2 Monaten Bauzeit ist aus dem früheren Ost-Bahnhof ein großartiges Volks-Variété, genannt „Die Plaza“, entstanden.

Der bereits seit 30 Jahren von der Eisenbahndirektion Berlin nur noch als Lagerstube benutzte Bahnhof ist innerlich von den Architekten Kay und Abicht umgebaut und das Problem des Theaterraumes ist auf die beste Weise gelöst worden.

Da jedoch das Gebäude unter Denkmalschutz steht, durfte die äußere Form nicht berührt werden, die Fassade ist also völlig unverändert geblieben und hat lediglich einen rein weißen Anstrich erhalten.

Das Theater, welches man als das größte Variété Europas bezeichnen kann, enthält 3000 Sitzplätze. 3000 sind im Parkett, während das restliche 1000 auf dem Balkon eingebaut ist. Umgeben ist der Zuschauerraum von einem 11 Meter breiten und 6 Meter hohen Wandelgang, in dem früher die Partisane, Gepäcksfertigung und die Fahrkartenschalter untergebracht waren.

Das eigentliche Bühnenhaus, das durch einen eisernen Vorhang in der Größe von 20x12 Metern vom Zuschauerraum getrennt ist, hat eine Grundfläche von 15x10 Metern. Die Bühne ist als Vollbühne in Stahlkonstruktion ausgeführt und ragt mit einer Firsthöhe von 31 Metern noch 12 Meter über den Scheitel des vorhandenen Bodendaches hinaus. Bei dem Ausbau der Bühne wurde die Möglichkeit für die Aufführung von Theaterstücken, Komödien und Opern berücksichtigt. Die Bühnenöffnung hat eine Breite von 20 Metern und eine Höhe von 15 Metern. Originell und von außerordentlicher Wirksamkeit ist die Beleuchtung des Zuschauerraumes, welche aus dem reichen ovalen Spiegel-Malond in der Kuppel mit 350 Spiegel-Reflektoren beleuchtet wird.

Die Errichtung der „Plaza“ welche ein Schwesterunternehmen der bekannten Berliner Scala ist, hat am 1. Februar d. J. stattgefunden.

Infolge vertraglicher Vereinbarungen werden die in der Scala engagierten Künstler gleichfalls in der „Plaza“ auftreten, auf diese Art und Weise ist es der Direktion möglich, in diesem Theater die Eintrittspreise überaus vollständig zu halten. Ernst Louis jr., Berlin.

Löbe über Parlamentsreform.

Berlin, 3. Febr. Über „Parlament und Presse“ sprachen gestern im Gebäude des Reichswirtschaftsrates auf Einladung des Reichsverbandes der deutschen Presse der Landtagsabgeordnete Joseph Buchhorn und Chefredakteur Helmuth Sarwey. In der Aussprache, die sich an die Referate anschloß, nahm Reichstagspräsident Löbe das Wort, um aus der Erfahrung seiner reichhaltigen Praxis Mitteilungen zu machen. Er erinnerte an seine eigenen, wie er selbst bekannte, vergeblichen Versuche, das Parlament zu reformieren. Es komme ihm auf zweierlei an: auf die dramatische Belebung der Debatte und auf die Bekämpfung der Monotonie. Im Parlament, das sage schon der Name, soll parliert werden. Statt dessen spreche jeder seine vor langem schon vorbereitete popperne Rede. Seine jaghaften Versuche, die Änderung der üblichen Reihenfolge der Redner nach der Stärke der Fraktionen durchzuführen, um die Redner für und wider die Vorlagen einander folgen zu lassen, seien sehr wenig erfolgreich gewesen. Auch die Beschaffung des Rednerpultes habe nichts geändert. In Wahrheit habe sich gezeigt, daß nach wie vor auch diejenigen Abgeordneten, die an sich sehr gute Sprecher seien, am Manuskript kleben. Präsident Löbe sagte dann, er habe einmal mit dem Gedanken gespielt, nach französischem Vorbild erlaube zwischenrufe einzuführen, die sogenannten „interventions“. Dazu gehöre aber eine starke Selbstbeherrschung des Parlaments. Die Schwierigkeit beim deutschen Parlament liege da an denjenigen Parteien, die das Ansehen des Parlaments nur untergraben wollten. Diesen Parteien gegenüber gebe es eben nur die verfeinerte und veredelte Polizeigewalt. Einen Erfolg freilich habe er erzielt, nämlich die allerdings rücksichtslos von ihm betriebene Abkürzung der Reden.

Der 70. Geburtstag von Prof. Dr. Junkers.

Deßau, 3. Febr. Nachdem aus Anlaß des 70. Geburtstags von Prof. Dr. Junkers gestern eine Feier der Gesellschaft des Werkes stattgefunden hatte, versammelten sich heute mittag die Spitzen der Behörden und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einer Feier. Im Anschluß daran fand ein von der Stadt gegebenes Frühstück statt, auf dem Prof. Dr. Junkers von der Technischen Hochschule in Karlsruhe mitteilte, daß die Hochschule Prof. Dr. Junkers zu ihrem Ehren doktor ernannt habe. In seinen Dankworten gab Prof. Dr. Junkers der Abfertigung Ausdruck, daß die deutsche Flugzeugindustrie sich auch im schärfsten Konkurrenzkampf der ganzen Welt behaupten werde. Auf dem Esen wurden zahlreiche Glückwunschtelegramme bekanntgegeben, u. a. von Reichstagsminister Müller, Reichstagspräsident Löbe, den Reichsministern Dr. Stresemann und Dr. v. Gültard, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dormmüller, dem Chef der Deeresleitung und der Marine General Dene und Admiral Raeder.

Harte Kämpfe um den afghanischen Königsthron.

London, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten aus Afghanistan ist die Lage dort immer noch sehr verworren. Einer der letzten Thronbewerber, Ali Achmed Khan, soll gegenüber Habibullah große Erfolge erzielt haben; außerdem soll er Amanullah zum endgültigen Thronverzicht aufgefordert haben, da er selbst beabsichtige, sich zum König auszurufen zu lassen. Habibullah hat in Kabul eine große Anzahl von Gefolgsleuten lassen, außerdem wurden zahlreiche Anhänger Amanullahs verhaftet. Zeitweise soll in Kabul völlige Anarchie herrschen, da Blutränkungen auf der Tagesordnung stehen.

Amanullahs Sohn reist nach Moskau.

Paris, 3. Febr. „Journal“ berichtet, daß der älteste Sohn Amanullahs, Sedajat Ullah, in Unterbrechung seiner Studien an einem Pariser Museum gestern Abend über Berlin nach Moskau abgereist ist. Er erklärte, er habe von seinem Vater durch Vermittlung des afghanischen Gesandten in Moskau einen Brief erhalten, in dem er aufgefordert wird, unverzüglich nach Moskau zu fahren. In Berlin werde er sich drei oder vier Tage aufhalten.

Aus Kunst und Leben.

* Literarische Morgenfeier. Die zweite Morgenveranstaltung der „Büchertube am Museum“ war dem Schaffen des Dichters Otto Flake gewidmet. Professor Stein charakterisierte sehr eindringlich Flakes menschlich-künstlerische Eigenart und zog zugleich interessante Parallelen zwischen ihm und dem im ersten Vortrag gewürdigten Hermann Hesse. Dieser ist sehr innig, um menschliches Leid wissend und es (in der Annäherung an Dostojewski) bis zu völliger Zerknirschung erfüllend. Flake dagegen, ein Riese von Körper, blond und hellhäutig, zeigt sich als Kämpfer, voll Lebenskraft und Energie. Er streift in seinen philosophischen Gedanken gängen den Typus Nietzsche, seine Schriften dieser Art sind schwere Kost, doch außerordentlich lebensnah. Flake hat etwa zehn Romane erscheinen lassen, darunter den fünfbandigen Zyklus „Roman um Kuland“, ein Werk von repräsentativer Bedeutung. Voll Farbigkeit der Bilder und der Eindringlichkeit des Dichters bekanntes „Logbuch“. Seine Essays sind fast aktuell, stilistisch sehr fein geschliffen. Wesentlich interessiert ihn das Problem der Erziehung als der energiegeladene Form der Tat. Gegenüber dem zu weichen und hingebungslosen Hesse sucht er eine gesunde Mitte, einen Ausgleich zwischen Empfinden und Handeln. Als ein Wanderer mit Wikingervolubilität liebt er den Ortswechsel, der die Spannkraft erhält und eine milde Resignation nicht zuläßt. Auf bestimmter Grundlage geht Flake den Weg zu optimistischer Lebensbeseitigung. Charakteristisch findet kein (im Auftrag des Verlags E. Fischer geschriebener) Essay „Erlösische Freiheit“ das Heil in der Ordnung der Pflicht; er deutet das Ziel, ohne religiösen Eifer, doch über der Sinnlichkeit stehend, ein souveräner Mensch zu sein. Mit Proben aus dieser Schrift und dem vor zwei Jahren erschienenen „Sommerroman“ (der dem Dichter die Ausweisung aus Italienisch-Südtirol eintrug) beschloß der Redner seine aufschlußreichen, für das Lebensbild Otto Flakes entscheidenden Darlegungen.

* Franz Rahl: „Schichtwechsel“. (Uraufführung in Halle.) Der entscheidende Eindruck der neuen Komödie des durch sein Drama „Tischbeil“ bekannt gewordenen österreichischen Dichters Franz Rahl ist der eines Mißverhältnisses zwischen Stoff und Form. Der Autor besitzt nicht die überlegene Gelingigkeit, die es ermöglichen würde, ernste Probleme sozialpolitischer Natur gewissermaßen spielerisch, d. h. so zu erörtern, daß Berechtigung oder Nichtberechtigung der verschiedenen Meinungen sich gegenseitig kompensieren. So entsteht ein Konversationsstück konventionellen Charak-

Wiesbadener Nachrichten.

Vorfrühling im Wasserglase.

Alle Welt verwundert sich immer, daß wir den ganzen Winter lang, während draußen Baum und Strauch von Schnee und Eis starren, den vollen Schein des Frühlings auf meinem Schreibtisch und neben dem Fensterbrett meiner Frau im Zimmer haben, wenn nicht gar seinen süßen Duft.

Aber das kann leicht jeder haben, und die Probe darauf zu machen, ist eben jetzt die allerbeste Zeit. Denn in geschützten Lagen warten die Frühblüher nur darauf, daß die Sonne es mit ihnen gut meint, um ihre Blüten abzuwerfen. Um vier Wochen dem Laufe der Natur vorauszuweichen, ist da keine Kunst; vorausgesetzt, daß man nicht völlig abgestorbene Zweige ins Wasser stellt, wie ich das neulich bei einer Naßsch. Auch darf man nicht solche wählen, die nur Blattknospen haben, wenn man Blüten sehen will! Das ist vielleicht für den Anfänger nicht leicht zu unterscheiden, aber es lernt sich.

Der Kundige sucht sich jedenfalls seine Zweige immer selber zusammen, da und dort, nach genauer Wahl. Nicht zu groß, aber voll besetzt, überlange Enden werden gekappt. Und zu Hause habet er sie ab und zu — draußen wölft sie ja auch unablässig die Schneeschmelze oder der Regen — daß ihre harte Rinde geschmeidig wird wie Kinderhaut. Dann ein helles Glas und ein sonniger Fensterplatz, und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, sollte man nicht Wunder erleben!

Inbessen soll man sich davon nicht etwa in zwei oder drei Wochen plötzlich überraschen lassen, sondern Tag für Tag darauf acht haben; man wird immer von neuem staunen.

Da werfen nach und nach die Weidenkätzchen ihre klapprigen, fleischen Kapuzen ab, blüßern sich auf, putzen ihr graues Fellchen silberblank, und zuletzt, wahrhaftig, prunten sie gar in goldenem Geschmelde.

Nicht minder quirlend lebendig reden und strecken sich die Schälchen am Haselzweig, werden mollig-wollig-rund und — stäuben das der kleine Rundmund daneben den Segen längst nicht erschöpfen kann.

Gar erst die Knospen vom Cornelskirchstrauch! Das sind die richtigen Kinderwiegen. Erst bersten die winzigen harten, schwärzlichen Kapselfen die Kreuz und Quer, dann drängen und quellen noch viel winzigere goldene Köpfechen aus Licht, duftendweisse, unaufhaltbar; reden die Säulchen, öffnen die Augen und die Mäulchen, lachen übers ganze Gesicht. Am anderen Morgen, wenn die Sonne wieder darauf scheint, strahlt Stern bei Stern.

Dann ist dieser Anblick immer das allgemeine Entzücken. Und doch sind Tausende Jahr für Jahr im zeitigen März dem goldschimmernden Cornelskirchstrauch vorbeigegangen, wenn er üppig in Blüten stand, und haben das Ganze kaum, das Einzelne nie gesehen. . .

J. Al.

— Witterungsansichten bis Dienstag Abend: Zeitweise leicht bewölkt, trocken und noch ziemlich kalt, schwache Luftbewegung.

4. Kurhaus-Maschinenbau. Die sprudelnden Geister des Kurbrunnens, die als Ausstattungsobjekt und dekorativer Schmuck der ersten Hälfte der Kurhaus-Maschinenhalle ihren Stempel aufdrückten, haben ihre Temperaturgrade bewahrt, solange die Stimmung nur auf Seelische eingestellt war. Für eine Steigerung darüber hinaus, die nun einmal, je näher wir der Fastnacht kommen, in Betracht zu ziehen ist, sind stärkere Ausdrucksmittel gewählt worden. „Furca und Rattiacus“ lautet die neue Bezeichnung, unter der die zweite Serie der Kurhaus-Maschinenbau steht. Die Wiesbadener Werkstatthändler des RDR haben diese Idee zunächst durch einen Riesen-Startstrom-Isolator, der seine Porzellanteller von der Kuppel der Wandelhalle herab auf eine Miniatur-Kraftstation, einen hellerleuchteten Seilzavillon, hängen läßt und farbige Blinklichter sendet, verknüpfen. Der Zusammenhang dieser „Kraft“ und „Stoff“ lebenden Quelle mit den Sälen wird durch farbige Bänder symbolisiert. Seltsame Beleuchtungskörper verbreiten magisches Licht. Einiges technisches Verständnis war für die Wirkung der neuen Ausstattung erforderlich. Wer es im Zeitalter des Rundfunks und der Überlandzentralen nicht hatte, ließ sich das Symbol erklären. Der Wirkung entzog sich jedenfalls niemand. An der ausgelassenen Stimmung und der freudigen Anteilnahme aller Festgäste, die, soweit die Damenwelt in Frage kam, fast ausschließlich in schöner, schiller, eleganter, phantastischer oder farbenfreudiger Kostümierung erschienen waren, konnte sie jedenfalls deutlich fest-

ters, dem der „Schichtwechsel“, das bedeutet hier: der soziale Umschichtungsprozess der Nachkriegszeit, lediglich als Folie für eine Liebeshandlung dient. Rahl begnügt sich mit der Konstatierung einer sozialpolitischen Problematik, die aber im Stück nicht in Erscheinung tritt, nicht in Erscheinung treten kann, da das Verhältnis der als Typen gedachten Figuren zueinander ein durchaus ungewöhnliches ist. Rahl's Bühnengedankung ist unvertennbar, wenn sie ihn auch hier bisweilen zu allzu groben Effekten verleitet. Die Aufführung (Regie Elsa Rogel-Müller), Hauptrollen Winkler, Wagner, Behrens, Günsel) errang dem Stück einen starken Erfolg.

* Wie macht man Lachen? (Was die Komiker sagen.) Das Lachen ist das legendäre Geheimnis, das die Natur der Sorgenbedrückten Menschheit zur körperlich-geistlichen Sekretion spendet hat. Verne lachen! Ist das magische Wort, das uns die moderne Dichtung zuruft, und der ist ein echter Seelenarzt, der uns zum Lachen bringt. Aber Lachen machen ist eine schwere Kunst, und um hinter ihr Geheimnis zu kommen, hat Scherls Magazin eine Umfrage an die besten Komiker gerichtet, die aus dem Schatz ihrer Erfahrungen Einiges mitteilen. Der Altmeister des Humors Otto Reuter bekennt, daß diese Frage ihn sein Leben lang verfolgte: „Unausgesetzt bemühe ich mich, die durch den heutigen Lebensernst bedingte monotone Gesichtshaltung meiner Mitwelt durch alle möglichen Tricks, die einfach aussehen, und doch wochen- und monatelang vorher ausgeklügelt sind, zu jener Veränderung zu bringen, die man gewöhnlich Lachen nennt. Das Schwierige für den Humoristen liegt darin, das zu finden, was die ganze Masse zum Lachen bringt und nicht nur einzelne. Die besten Witze sind ja allerdings meistens die, über die nur einige wenige Versteher lachen, besser gesagt, lächeln. Aber brutal und unmittelbar, loszusagen elementar, wirkt nur der drastische Witz, wozu ich mich zu meinem eigenen Bedauern durch jahrelange Erfahrungen überzeugt habe.“ Einige einzelne erprobte Rezepte gibt der Komiker Max Chetich: 1. Daß die Bühne möglichst hell sein; Helligkeit fördert die Fröhlichkeit. 2. Daß — im Kabarett — den Zuschauerraum erleuchten. Jeder Mensch lacht leichter, wenn er den anderen lachen sieht. 3. Daß am, ob viele Damen im Theater sitzen. Nichts wirkt anfeindender, als helles Frauenlachen. 4. Tritt nie in einem Raum auf, der in der Mitte leer ist. Es ist zum Kontakt unbedingt erforderlich, daß du ganz dicht beim Publikum stichst. 5. Verliere nie die Luft, wenn das Publikum anfangs nicht in Stimmung ist. Kämpfe, bis du es gekriegt hast. Wenn Ehrlich dann zum Schluss empfiehlt: „Sei komisch“, so kann er selbst nicht verraten, wie man das machen soll, und so

gestellt werden. Fast schien es, als ob elektrische Entladungen von der Zentrale nach allen Räumen ausstrahlten. Schwingen und Rhythmus in die Massen brachten, die nach den Klängen vieler Tastenplatten heitere Stunden vertanzten oder ihrer lachendsten Stimmung, dem lachenden Frohsinn rheinischer Gastfreundschaft in frohlicher Gemeinschaft Ausdruck gaben. Das unter diesen Umständen der Strom der Lebensfreude erst sehr spät oder vielmehr sehr früh von der Zentrale ausgeschaltet wurde, bleibt verständlich.

— **Beschäftigte im Städtischen Krankenhaus.** Mit Rücksicht auf die zahlreichen Grippe-Erkrankungen und zur Verhütung ihrer weiteren Ausbreitung hat die Verwaltung des Städtischen Krankenhauses, dem Beispiele anderer Großstädte folgend, durch Anschlag bekanntgegeben, daß vorläufig keine Krankenbesuche mehr gestattet sind. Nur nach Vorweisung eines besonderen Ausweises (alle sonstigen Legitimationen sind aufgehoben) durch den amtierenden Arzt dürfen Besucher in Ausnahmefällen ihre Angehörigen aufsuchen.

— **Die allgemeine Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden** hat sich in der Zeit vom 24. bis 30. Januar 1929 noch nicht gebessert. Durch den erneut aufgetretenen starken Frost war sogar ein weiterer Zugang an Arbeitsuchenden bemerkbar. Am Ende der Berichtswoche waren 12588 Arbeitsuchende gemeldet. Von denselben entfielen auf: a) die Hauptstelle (Stadtbezirk Wiesbaden) 9637; b) die Nebenstelle Eltville 861, c) die Nebenstelle Rüsselsheim 979; d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 1021. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 6707 Personen und aus der Krisenfürsorge 845 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf: a) die Hauptstelle für Arbeitslosenversicherung 4624, bezw. für Krisenfürsorge 772; b) die Nebenstelle Eltville 742 bezw. 37; c) die Nebenstelle Rüsselsheim 638 bezw. 21; d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 703 bezw. 15. In Arbeit konnten 329 männliche und 201 weibliche Personen vermittelt werden. Die Vermittlungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Autoindustrie, das Spinnstoffgewerbe und Gastwirtschaften. Auch Polsterer, Musiker, jüngere Kontoristen und Buchhalter, sowie Stenotypistinnen konnten in geringem Umfang vermittelt werden. An guten Damenfriseurinnen und -frisuren herrscht Mangel.

— **Die Arbeitslosenversicherung** hat nach der neuesten Aufstellung im November über 76½ Millionen beansprucht, die Verwaltungskosten 8,8, die eigentliche Versicherung 66,7, die Maßnahmen zur Verhütung der Arbeitslosigkeit 3 Millionen. Beiträge zur Reichsversicherung wurden 73,8 Millionen geleistet. Von den einzelnen Landesversicherungsämtern beanspruchte das Rheinland 12,6 Millionen, Brandenburg 10,3, Bayern 9, Sachsen 7, Westfalen 6,8, die Nordmark 5,5, Hessen 4,8, Niedersachsen 4,3, Schlesien 3,9, Südwestdeutschland 3,4 ufm. Zuschüsse erforderte das Rheinland mit 3,4 Millionen, Bayern 2,7, die Nordmark 1 Million, während Südwestdeutschland einen Überschuss von 2,3 hatte, Sachsen 1,3, Brandenburg und Mitteldeutschland je 1 Million ufm. Es ergab sich so ein Gesamtschub von 1,8 Millionen.

— **Der Großhandelsindex 1929.** Die auf den Stichtag 30. Januar berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 138,6 gegenüber der Vormoche (139,0) um 0,3 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen hat die Indexzahl für Kautschuk um 0,5 v. H. auf 131,5 (132,2) nachgegeben und die Indexzahl für Kolonialwaren mit 125,2 (124,9) um 0,2 v. H. zugenommen. Die Indexzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist mit 133,8 (133,9) und diejenige für industrielle Fertigwaren mit 158,5 (158,6) leicht zurückgegangen.

— **Beauftragte Beschleunigung der Kapitalabfindung.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, E. L., teilt uns mit: Vielen Kriegsbeschädigten ist durch die Kapitalisierung ihrer Rente die Möglichkeit des Erwerbs eines eigenen Heimes geboten. Bei dem bisherigen Kapitalabfindungsverfahren haben sich jedoch als unerwünschte Mängel herausgestellt, die alsbald beseitigt werden müssen. Die Beschleunigung des Kapitalabfindungsverfahrens durch die Vereinfachung der Rente und die Erleichterung der Kapitalabfindung bei innerlich Kranken. In einer ausführlich begründeten Eingabe an das Reichsarbeitsministerium nimmt der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener zu diesen Fragen Stellung und unterbreitet folgende praktische Vorschläge für die Vereinfachung und Beschleunigung der Rente auf Kapitalabfindung. Die Zentralverbandseingabe führt weiter aus, daß der soziale Erfolg der Kapitalabfindung höher eingeschätzt werden müsse, als die rein versicherungstechnische Sicherstellung der finanziellen Interessen. Zum Schluß wird darauf verwiesen, daß durch die gemachten Vorschläge nicht etwa die grundsätzliche Auffassung des Zentralverbandes berührt

bleibt, denn auch dem Komiker die Wirkung seiner Kunst vielfach Geheimnis. „Meiner Meinung nach gibt es kein allgemeines Reizent, den Menschen zum Lachen zu bringen“, meint Me. Bois, die als der einzige weibliche Komiker zu Worte kommt. Sie glaubt, daß es so wenig komische Frauen gibt, weil bei der ihnen angeborenen Eitelkeit ein großes Stück Selbstüberwindung dazu gehört, sich schon äußerlich so herauszufressen, daß die Menschen lachen, aber gerade im Äußerlichen liegt die Grundlage des Erfolges, denn „das Auge lacht schneller als das Ohr“. Sie hat die Erfahrung gemacht: Je ernster der Komiker, desto lustiger das Publikum, und das gleiche sagt Willi Schaeffers: „Die Voraussetzung, um Menschen zum Lachen zu bringen, ist jedenfalls die, selbst ernst zu scheinen und schließlich ernst zu nehmen, was man darstellt. Rehe dem Humoristen, der selbst lacht! Die Schwächen der Menschheit bis zur Grenze der Beleidigung wiederzuspiegeln, ist das Geheimnis jenes Basilis, der das Lachen erregt.“ Dabei muß man aus der Tiefe seiner Persönlichkeit schöpfen. Man muß, wie Wilhelm Bendow sagt, „so sein, wie man ist, und es der Welt anheimstellen, ob sie einem ernst nimmt oder ausgelacht.“ Ein anderes Geheimnis aber verrät Paul Morgan, wenn er zu dem Ergebnis kommt, man bringe die Menschen zum Lachen, indem man genau das Gegenteil von dem sagt, was sie erwarten!

— **Eine Gedächtnisfeier an Richard Wagners Pariser Wohnung.** In der Pariser Kunstpresse wird seit einiger Zeit die Anbringung einer Plakette an dem Landhaus in Bellevue bei Paris, in dem Richard Wagner 1841 gewohnt hat, gefordert. Das Anbringen der Plakette hat sich nur infolge der Verdrängung, als das Haus gerade in diesen Wochen seinen Besitzer gewechselt hat. Der Vorstehende versucht übrigens, noch aus der wieder aufgefundenen Wagner-Begeisterung der Pariser Kapital zu schlagen, insofern er durch Inhaber von Aktien läßt, daß in dem Haus die von Wagner bewohnten Zimmer noch in derselben Möblierung bis Mitte März erhalten bleiben sollen, so daß für Besucher der Eindruck eines Pariser Wagner-Museums erweckt wird.

— **Theater und Literatur.** Die dänische Gruppe der Goethe-Gesellschaft und die Gesellschaft von 1916 in Kopenhagen haben den 200. Geburtstag Lessings durch eine Feier begangen, bei der Prof. Karl Roos über „Goethe und Lessing“ sprach. — Die reichsdeutsche Aufführung von Verdis Oper „Die beiden Foscari“ ist am 12. Februar

werde, die bekanntlich dahingehen, daß die Renten nach Ablauf der Kapitalabfindungszeit in vollem Umfang wieder aufleben müßten.

— **Rückwärtiger für Fahrer.** Um im Interesse der Verkehrssicherheit Radfahrer bei Dunkelheit dem Führer eines nachfolgenden Kraftfahrzeuges rechtzeitig kenntlich zu machen, haben die zuständigen maßgebenden Stellen, wie schon gemeldet, angeordnet, daß die von dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Dr. Schwander-Kassel erlassene Straßenverkehrsordnung vom September 1926 und vom Oktober 1928 sofort durch Zusatzbestimmungen wegen Einführung von Rückstrahlern an Fahrrädern, welche einfallende Lichtstrahlen in gelb-roten Farben deutlich zurückwerfen, ergänzt werden. Um einerseits der Rückstrahler herstellenden Industrie, andererseits den Radfahrern eine Übergangszeit für die Durchführung der Verordnung zuzubilligen, sollen die Zusatzbestimmungen erst am 1. April 1929 in Kraft treten.

— **60 Jahre Kreditkassenverein.** Am 23. Januar 1929 hielt der Kreditkassenverein Wiesbaden (Verein zum Schutze gegen schädlichen Kreditgeben) unter dem Vorsitz von Herrn Max Hülffrich in Sa. R. A. Stos Nachf. seine 60. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte bei Begrüßung der erschienenen Mitglieder der Gründer des Vereins und wies auf die im Laufe der Jahre erlangte Bedeutung, des seinerzeit als Selbstschutzorganisation Wiesbadener Geschäftsleute gegen das Borgunwesen gegründeten Vereins hin. Nach den mit Beifall aufgenommenen Worten des Vorsitzenden, erstattete der Geschäftsführer, Herr W. Draeger, den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, aus dem zu ersehen war, daß die Finanzlage der Einrichtungen des Vereins, insbesondere der Infanterie-Abteilung und der Kassen, im Jahre 1928 eine sehr gute war. In einer lebhaften Diskussion wurde von Seiten verschiedener Mitglieder zu den heute so brennenden Fragen des Glaubwürdigkeits Stellung genommen und wertvolle Anregungen zur Bekämpfung des gerade in den letzten Jahren unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse überhand nehmenden Borgunwesens gegeben. Der Verein wird auch im Jahre 1929 in Zusammenarbeit mit den örtlichen Organisationen des Handels und Gewerbes sein Teil dazu beitragen, wieder gesunde Verhältnisse auf dem Gebiet des Kreditwesens zu schaffen.

— **Die Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer bei der Stubezeit der Ärzte** laufen allmählich ab. Sie gelten nur für Prüfungen nach der alten Ordnung von 1901, aber nicht nach der neuen von 1924. Auch das Praktische Jahr wird nicht Kandidaten angerechnet, die die ärztlichen Prüfungen nach der neuen Prüfungsordnung abgelegt haben. Die ärztliche Vorprüfung kann nur nach der neuen Ordnung abgelegt werden und deshalb ein Kriegsdienst überhaupt nicht mehr angerechnet werden. Dies ist nur möglich für Kandidaten, die sich bis zum 15. März 1931 noch nach der alten Prüfungsordnung melden können. Den Kandidaten der Zahnheilkunde kann Kriegsdienst bei einer entsprechenden Zeiteinbuße alsbald als ein halbjährige auf die vierjährige Ausbildung klinische Studienzeit angerechnet werden, wenn sie die Vorprüfung nach der Ordnung von 1909 bestanden haben. Auf die vorläufige und die klinische Zeit wird nichts angerechnet.

— **Bekämpfung der Mückenplage.** Das Vorkommen und die Verbreitung der deutschen Stechmückenarten wird von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene zwecks Bekämpfung der Mückenplage untersucht. Die Anstalt bedarf des Stoffes aus allen Teilen des Landes. Jetzt sind die Unterrichtsverwaltungen ersucht worden, geeignete Lehrer aller Schulen aufzufordern, durch Fangen der Mücken und Überlegung an die Landesanstalt mitzuteilen. Die Ausgaben werden von der Landesanstalt getragen. Sie verfährt auch kostenlos Merkblätter.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** hatte in der ersten Woche des neuen Jahres so stark eingelegt, wie seit 2 Jahren nicht mehr. Auch in der zweiten Woche, vom 6. bis 12. Januar, ist sie im Durchschnitt auf 1000 Ortsanwohner im Jahr noch weiter um 0,7 auf 14,3 gestiegen, in ganz Berlin auf 19,2, Alt-Berlin 20,8, Neu-Berlin 17,6, Köln 11,8, Essen 12,9, Düsseldorf 12,1, Wachen 12,0, Mülheim a. d. R. 11,5, Hamburg 11,8, Hamburg 15,0, Bremen 13,6, Königsberg a. P. 15,8, Stettin 14,8, Kiel 13,0, Lübeck 16,4, Hannover 13,8, Kassel 11,7, Erfurt 13,5, Harburg-Wilhelmsburg 12,4, Leipzig 16,7, Dresden 17,5, Chemnitz 10,8, Wiesbaden 10,5, Mainz 16,9. Sie blieb gleich in Barmen mit 11,7, Mannheim 10,4, Saarbrücken 9,3. Sie fiel in Dortmund auf 10,6, Gelsenkirchen-Buer 11,4, Duisburg 10,9, Bochum 7,8, Elberfeld 12,0, Krefeld 11,3, Mönchengladbach 12,8, Münster 13,1, Oberhausen 11,8, Bogen 9,3, Altona 10,3, Breslau 21,9, Hindenburg 11,8, Gleiwitz 9,8, Magdeburg 13,7, Halle 13,5, Braunschweig 13,6, Plauen 8,3, Frankfurt a. M. 6,7, Karlsruhe 9,0, Ludwigshafen 6,9.

im Stadttheater Halle. — „Die Gartenlaube“ betitelt sich eine neue Komödie von Hermann Ungar, dem Autor des „Koten General“. — Die Abhaltung der diesjährigen Festspiele in Salzburg ist sichergestellt, da es gelungen ist, den von der Festspielleitung dafür veranschlagten Kostenaufwand von 150 000 Schilling auszubringen. — Das Stadttheater Erfurt (Leitung Intendant Herbert Naich) bereitet zum 23. Februar als nächste Aufführung dieser Spielzeit die „Steinigung in Sakra“ von Elie Zerkulem, der Verfasserin des Romans „Der heilige Skarabäus“ vor. Inszenierung: Dr. Karl Loewenberg. — Der Doernfänger Leo Slezak wird seinen Vertrag mit dem Wiener Opernhaus nicht mehr verlängern. Zunächst wird für mehrere Monate Slezak an der Berliner Staatsoper gastieren, und man vermutet, daß Slezak dauernd in den Verband der Berliner Staatsoper übertreten wird.

— **Bildende Kunst und Musik.** Der städtische Haushaltsausschuß in Leipzig bewilligte 32 000 RM. Garantiesumme für die Tagung der Handels-Gesellschaft, die in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni in Halle stattfinden. — Im Saalfelder Krankenhaus ist der bekannte Musiktheoretiker und Komponist August Halm gestorben. Eine seiner bekanntesten Arbeiten ist die Untersuchung über „Die Sinfonie Anton Bruckners“. — Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer und das Reichsarchiv der Musikveranstalter Deutschlands haben sich in einer gemeinsamen Sitzung mit der Frage der Schaffung einer einheitlichen Verwaltungsstelle für sämtliche musikalischen Aufführungsrechte befaßt und haben in allen grundsätzlichen Fragen eine völlige Übereinstimmung erzielt. Wie bekannt, gehen die gemeinsamen Bestrebungen der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer und des Reichsarchivs der Musikveranstalter Deutschlands dahin, durch Zentralisierung die dauernden Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen und den Komponisten vermehrte Bezüge zu sichern. — Der aus polnischen Staatsmitteln gestiftete Chopin-Preis wird am 22. d. M., dem Todestage Chopins, zum erstenmal zur Verteilung gelangen. Der Preis ist ausschließlich für polnische Komponisten bestimmt. — Professor Walter Gropius ist bei dem Wettbewerb der Reichsforschungs-Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen, um die Aufteilung und Bebauung des Geländes der Forschungsanstalt in Berlin-Spandau (Siedlung), mit dem 1. Preis von 9000 RM. ausgezeichnet worden. Mitarbeiter von Professor Gropius war Stephan Fischer (Berlin).

— **Unveränderte Postkurse.** Die Währungen der Länder werden immer beständiger. Die Kurse, nach denen Postanweisungen angenommen und ausbezahlt werden, ändern sich bisher 3. T. von Woche zu Woche. Zum 1. Male seit den Währungsänderungen der Krieges- und Nachkriegszeit auf diesem Gebiete hat sich jetzt keiner dieser Kurse gegen die letzte Aufstellung verändert.

— **Luftposten nach dem Ausland im Februar.** Luftposten nach dem Ausland gehen vom 4. an von Berlin 8,30, Hannover 10,50 nach Amsterdam und London; von Köln 11,00 nach Brüssel und London; von Dortmund 14,45, Essen/Mülheim 15,15 nach Amsterdam mit Anschluss aus Mannheim 11,25, Frankfurt 12,45, Köln 14,15, Düsseldorf 14,40 in Essen, sowie aus Berlin 9,50; von Köln 9,50, Essen 10,35, Bremen 12,35, Hamburg 13,35, Lübeck 14,30 nach Kopenhagen; von Hamburg 9,30, von Berlin 12,15, Lübeck 14,30 nach Kopenhagen; von Berlin 12,20 nach Danzig; von Berlin 10,00, Dresden 11,30 nach Prag und Wien; von Bremen 9,40, Hannover 10,55, Halle 13,05 nach Prag; von Wien 9,00 nach Venedig und Rom; von München 13,15 nach Wien; von Berlin 10,10, Halle 11,35, Stuttgart 15,40 nach Zürich mit Anschluss aus Hamburg 9,30, Hannover 10,50, Kassel 12,00, Frankfurt 13,50; von Essen 11,25, Düsseldorf 11,50, Köln 12,20, Frankfurt 14,20, Mannheim 15,05 nach Basel; von Nürnberg 14,15 nach Prag; Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest und Konstantinopel; von Nürnberg 11,00 nach Straßburg und Paris.

— **Neuer Zeitungs-Katalog.** Die 36. Ausgabe des Rudolf-Mosse-Zeitungs-Kataloges für 1929 ist heute erschienen. Wie die lange Reihe seiner Vorgänger, so ist auch dieser anerkannte Führer auf dem Gebiete der Zeitungs- und Zeitschriften-Reklame ein unerlässliches Nachschlagewerk für jeden, der mit Zeitungsreklame zu tun hat. Außerlich fällt das stattliche Buch durch seinen besonders geschmackvollen und haltbaren Einband auf, innerlich macht sich durch bemerkenswerte Neuerungen geltend. Der redaktionelle Teil bringt in muster-gültiger Anordnung dem Interessenten alles Wissenswerte über den Angebots- und den Zeitungs- und Zeitschriften. Das 80 Seiten umfassende Kartenwerk ist auch diesmal wieder beigegeben und umfasst die Länderarten des Deutschen Reiches, sowie des gesamten europäischen Kontinents. Bei der Aufgabe, die der Zeitungsreklame beim Aufbau der deutschen Wirtschaft zufällt, wird dieser Zeitungs-Katalog von bedeutendem Nutzen sein.

— **Unfallchronik.** Am Sonntag nachmittag kurz nach 5 Uhr rannte der 19 Jahre alte Wilhelm Sch. an der Kaiserstrasse mit seinem Schlitten gegen eine Telegraphenstange. Sch. erlitt innere Verletzungen und wurde von der Sanitätsstation ins städtische Krankenhaus gebracht. — Gegen 47 Uhr wurde die Sanitätsstation nach der Ecke Sonnenberger und von Lauff-Strasse gerufen, wo eine 71 Jahre alte Frau auf dem Glatteis ausgerutscht war und den linken Fußknöchel gebrochen hatte. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. — Heute morgen um 48 Uhr stürzte ein 18-jähriges junges Mädchen aus dem dritten Stockwerk eines Hinterhauses in der Schanzenstrasse und erlitt schwere innere Verletzungen. Die Sanitätsstation brachte die Verletzte ins städtische Krankenhaus. — Am Montag morgen gegen 8 Uhr fiel der 40 Jahre alte Gärtner Ernst N. auf dem Grundstück Johannsberger Straße 4 von einer Leiter. Neben verschiedenen Brüchen zog er sich dabei sehr schwere innere Verletzungen zu und wurde von der Sanitätsstation ins städtische Krankenhaus gebracht.

— **Regierungs-Personal.** Der Regierungsrat E. H. W. von in Potsdam ist unter Ernennung zum Verwaltungsdirektor an die hiesige Regierung versetzt worden. — Der bei der hiesigen Regierung beschäftigte Landrat Schmitt ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

— **Silberne Hochzeit.** Am 6. d. M. feiern die Eheleute Friedrich Heiser Fritz Frau und Frau Anna, geb. Hubel, Friedrichstraße 57, das Fest der Silbernen Hochzeit.

— **Wiesbaden als Kongressstadt.** Der Reichsverband für Herren- und Damenkleidung, E. V., hat beschlossen, seine diesjährige Generalversammlung am 22. April und folgende Tage in Wiesbaden abzuhalten. Herrn Ernst Reuser, Wiesbaden, der sich um das Zustandekommen der Tagung in Wiesbaden besonders bemüht hat, sind die Vorbereitungen übertragen worden.

— **Lehrhaus und Weinbau.** Die Betriebsabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hält auch in diesem Jahre wieder einen vier-tägigen arbeitswirtschaftlichen Lehrgang im Weinbau ab, wie er im letzten Jahre in Bad-Kreuznach veranstaltet worden war. Da jedes Jahr ein anderes Weinbaugesbiet berücksichtigt werden soll, findet der Lehrgang auf Wunsch der württembergischen Winzer und Fachbeamten in der Zeit vom 17. bis 21. Februar 1929 in Heilbronn statt. Während des Lehrganges werden die verschiedenen weinbaulichen Maßnahmen in arbeitswirtschaftlicher Hinsicht behandelt.

— **Kostenlose Lehrgänge für stillesse Kaufleute** hat die Wiesbadener Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA) mit dem 1. Februar eingerichtet. Die Kurse für Spanisch und Verkaufskunde finden in Verbindung mit der Volkshochschule statt, die Kurse für Englisch, Französisch, Einheitskennzeichnung, Durchschreibebuchführung, Steuerfragen und Maschinenzeichnen in Verbindung mit den Städtischen Handelslehreanstalten. Nähere Auskunft erteilt der GDA.

— **Der Volksschor „Harmonie“.** Wiesbaden welcher unter P. Krollmanns Leitung steht, und als nächstes Werk am 10. März Handels „Samson“ aufführt, ist durch eine Entscheidung des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für gemeinnützig erklärt worden.

— **Wiesbaden-Sonnenberg.** Der MGB „Concordia“-Sonnenberg beteiligt sich am 9. Juni d. J. an dem Gesamtstreik in Badenheim a. Rh. in der 1. Stadtklasse mit 4 Vereinen. 38 Vereine mit über 2300 Sängern haben sich bisher angeschlossen. — Im Handwerker- und Gewerbeverein Sonnenberg wurde am Mittwochabend im Gasthaus „Zum Burggraf“ Dr. Kunze Schlichter Steuerfragen auf. Der 1. Vorsitzende, Maurermeister Seelgen, machte nachmalig dringend auf den am 18. Februar, abends 6 Uhr, im „Palmengarten“ stattfindenden Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn von Rheinbaben aufmerksam.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

— **Staatstheater.** Wegen Erkrankung der Frau Kuhn gelangt heute Montag im Kleinen Haus nicht „Trommeln in der Nacht“ sondern „Minna von Barnhelm“ in Stammreihe I, und am Dienstag statt „Der gewinnlose Lette“ die Operette „Fräulein Mamma“ in Stammreihe II zur Aufführung.

— **Kurhaus.** Für den Tanz- und Tee am Donnerstag dieser Woche hat die Kurverwaltung die Tanzkapelle Otto Schilling verpflichtet. Die Kapelle ist im Kurhaus nicht unbekannt, sie hat zuletzt bei dem hiesigen internationalen Tanz-Turnier gespielt und genießt den Ruf einer ausgezeichneten Jazz-Kapelle.

Wiesbadener Lichtspiele.

* In den Odeon-Nichtspielen (Weichstraße 5) laufen die zwei Erstausführungen „Eddy Polo im Wespennest“ und der Abenteuerfilm „Die letzte Maske“.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Verein für Kleingartenbau Wiesbaden und Umgegend“ (E. V.) hält seine Jahres-
hauptversammlung am Mittwoch, 6. Februar, abends 8 Uhr,
im Restaurant Hotel „Einhorn“ ab. Anschließend karneva-
listischer Unterhaltungsabend.

Triert der Rhein zu?

Die wenigsten unter der jetzigen Generation können sich erinnern, daß der Rhein im Winter zugefroren ist, nur die Älteren Leute, die an den Orten des breiten Wassers wohnen, können davon erzählen, daß der Strom in seiner ganzen Breite mit festem Eis bedeckt war. Bei der in diesem Jahre anhaltend herrschenden grimmigen Kälte besteht wieder einmal Aussicht, daß bei weiterer Steigerung des Frostes die Oberfläche des Rheins sich wieder einmal in eisiger Starre setzt. Ausgeschloffen erscheint es nicht, denn die seit zwei Tagen so breiten, biden Eiseinseln zusammengefrorenen Eischollen, die an Umfang und Dicke immer mehr zunehmen, können ein Stauen an den schmälere Stellen des Rheines, bei Caub, bei Altmannshausen und Wintel, wo sich größere Krümmungen im Rheinflaß befinden, verursachen. Wohl war es früher, vor etwa 25 Jahren, leichter möglich, daß der Rhein sich hielten konnte, weil die Ufer gerade an den gefährlichsten Stellen, wie Bingen, weiter landeinwärts lagen, während jetzt viele hundert Meter dort dem Rheinebett durch Auffüllung von Erdschutt abgenommen, auch auf dem ganzen Stromlauf reichlich Regulierungen vorgenommen worden sind, so daß der Strom sein Tempo beschleunigen konnte, und ein Stellen des Eises damit erschwert wurde. Aber seit den letzten 30 Jahren waren auch keine so langanhaltende Kälte und nur in seltenen Fällen größere Kältegrade festzustellen. Wohl wurden in einzelnen Jahren auf 15 bis 18 Grad verzeichnet, diese „Strengen Herren“ registriert aber nicht lange, und es gab keine Möglichkeit zur gänzlichen Bildung größerer Eismassen auf dem Rhein. Wie alte Schiffer berichten, die aus Erfahrung und eigenem Erleben das Zufrieren des Rheins beobachtet haben, wäre es dieses Jahr leicht möglich, daß sich der Rhein stellt. Seit 1895, als der Rhein zum letztenmal zugefroren war, seien keine so großen und schweren Eischollen getrieben worden, als gerade am gestrigen Sonntag. Zunächst bedeutet das Zufrieren des Rheins nur ein interessantes Naturschauspiel für die Uferbewohner, die einmal zu Fuß den breiten Fluß überschreiten und den Nachbarorten auf der anderen Seite des Stromes Besuche abstatten können und beim „Röten“ in Ingelheim oder in den Rheingauer Bedenwirtschaften das Ereignis feiern können. Früher haben des öfteren die Rheingauer Zünfte Eisfeste auf dem Rhein abgehalten; im Jahre 1895 hat noch die Östlicher Küstersunft ein Halbjudas auf dem Rhein angefertigt, in vielen Orten haben die Metzger Zünfte auf dem Eis eine „Sau“ geschlachtet, es wurde Schlachtfest gehalten, Korbesseln aus Schlitten wurden errichtet, und die Dorfapelle spielte zum Tanz! Ganz anders wird aber das Ereignis, wenn der gewaltige Strom beginnt, sich von der Starre zu befreien, wenn er mit voller Macht und Geräusch, ebenso unverhofft, wie er sich gestellt, verderbenbringend die Eischollen sprengt. Großes Unheil brachte der Rheinaufbruch in früheren Zeiten schon manchem Rheingauort. Im Winter 1879/80, als der Strom zweimal angefroren war, stürzten Mauern und Häuser ein, auf den Feldern und in den Gärten richtete das reißende Wasser mit den sich hoch aufstürmenden Eischichten gewaltige Verwüstungen an. In Erwartung des Eisauflaufs waren Stromwagen aufgestellt worden, die des Nachts verstärkt wurden. Sobald sich das von donnerähnlichem Getöse begleitete Krachen der Eisdecke bemerkbar machte, warnten Böllerschüsse und Sturmgeläute die Einwohner vor der Gefahr. Nachts verließ man ängstlich die Betten oder horchte bestürzt auf das Tosen der verderbenbringenden Naturgewalten.

— Aus dem Rheingau, 4. Febr. Der plözlich immer
her eintretende Frost haben den Eisgang auf dem Rhein
ganz bedeutendem Maße verstärkt. Wenn am Samstag
das Treibeis in kleineren Schollen und nur in zwei-
malen Bändern zu beiden Seiten der Ufer langsam rhein-
wärts trieb, und die Schiffe in der Mitte der Fahrinne
noch durcharbeiten konnten, so hat sich das Eis in der
Nacht zum Sonntag in ganz bedeutendem Maße vermehrt.
Die kleinen Schollen sind zu großen, breiten Flächen zusam-
mangefroren, so daß jetzt der Strom in seiner ganzen Breite
von den Eismassen bedeckt ist. Infolgedessen ist es der
Schifffahrt nicht mehr möglich, den Verkehr aufrecht zu
halten. Auf der Fahrt befindliche Schiffe mußten in der
Nacht zum Sonntag und am Sonntagfrüh schleunigst die
Winterhäfen aufsuchen oder vor Anker gehen. Auch
Fährbetrieb mußte eingestellt werden. Die Zwischen-
flüsse in den Rheinen sind bereits zugefroren.

Starter Eisgang auf dem Main.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Der Main führt seit Samstag bei sehr niedrigem Wasserstand hartes Treibels. Bis Wassenburg ist das Eis vom Oberlauf her bereits zum Stillstand gekommen. Für den Untermain rechnet man mit dem Stillstand höchstens bis Montagabend. Stellenweise haben sich an den Ufern bereits große Flächen gebildet.

Die Bahn ist bereits zugefroren.

* Von der Bahn, 3. Febr. Heute wurde festgestellt, daß das Thermometer 14 bis 16 Grad Kälte anzeigte. Die Bahn ist an vielen Stellen zugefroren. Bei Ems wurde eine Eishöhe von 19 Zentimeter festgestellt.

Sturm und grimmige Kälte im Hochtaunus.

.. Aus dem Taunus, 3. Febr. In der Nacht zum Sonntag erreichte auf dem Feldberg-Observatorium das Thermometer den bisher nicht gemessenen Tiefstand von 16,7 Grad unter Null. Ein schneidender Sturm mit einer Stärke von 14 bis 15 Sekundenmetern heft seit Samstag über die Höhen und häuft den Schnee auf den Wegen und an den Waldbeden zu Riesenschlangen auf, die Fußgänger nicht überschreiten können, sondern nur für den geübten Schneeschuhläufer passierbar sind. Die Wege auf den Großen Feldberg sind vollständig zugeweht. Weder Auto noch Schneefloss sind in der Lage, die gewaltigen Schneebänke zu durchbrechen. Schon vom roten Kreuz an ist die Besteigung des Feldberggipfels unmöglich. Der Sturm rast mit einer solchen Gewalt über die Höhen, daß ein Aufenthalt fast zur Unmöglichkeit wird. Was an den Feldberghäusern nicht niel- und nagelfest ist, wird abgerissen. Die Glaserranden an dem Alten Feldberghause sind teilweise mit Brettern und Säcken zugenaagelt. Der Verkehr auf den Höhen war infolgedessen am Sonntag sehr gering. Am so mehr waren die Wege in den schneebedeckten Wäldern bis an den Sandplaten,

das Rote Kreuz und den Fuchstanz von Wanderern und noch mehr von Winterportlern belebt. Über die Waldsee hinaus wagt sich heute kein Wanderer. Das Wetter war außerordentlich klar, die Fernsichten hervortragend. Die Schneeverhältnisse liegen, da die Oberfläche stark gefroren und deshalb sehr hart ist, allerdings zu wünschen übrig. Erfahrene Schneeschuhläufer meisterten allerdings die Gefahren, die der verharrte Schnee birgt, gut und glitten in saubrer Fahrt über die blendenden Flächen zu Tal oder ließen sich von dem Südoststurm förmlich treiben. Anfänger und mittelmäßige Fahrer dagegen stürzten vielfach. — Die Rettungssoldaten vom Roten Kreuz hatten infolgedessen an allen Stellen wieder Gelegenheit, helfend einzugreifen, aber nicht in dem Umfang, wie am letzten Sonntag. Insgesamt wurden von den Rettungsmannschaften am Sandpladen, dem Fuchstanz und bei Königsfeld 14 leichte, 9 mittlere und 5 schwere Unfälle bearbeitet. Bei den schweren Unfällen handelt es sich um 2 Beinbrüche und 3 Knöchelbrüche. Einige der Schwerverletzten kamen in die Frankfurter Krankenhäuser.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Beerdigung des verunglückten Brandinspektors Lechner
in Mainz.

= Mainz, 3. Febr. Die Beerdigung des verunglückten Brandinspektors Lechner am Samstagnachmittag gestaltete sich zu einer einbrudsvollen Trauerkundgebung für den verdienten Feuerwehrmann. Es hatten sich wohl 2000 Feuerwehrleute von Mainz, der Umgebung und den angrenzenden Raicharländern eingefunden. Nach der Eingiegnung in der Friedhofstapelle sprach zunächst Bürgermeister Ehrhardt, der besonders hervorhob, daß der Verunglückte während 41 Dienstjahren der Stadt ein guter technischer Berater war. Branddirektor Roehl hob hervor, daß der Verstorbene aus der Freiwilligen Feuerwehr hervorgegangen sei und sich stets mit seiner ganzen Kraft in den Dienst der Nächstenliebe gestellt hatte. Unzählige waren die Kranzniederlegungen, die darauf folgten. Offenbach, Wiesbaden, Mannheim, Alzen, die Feuermehrverbände, Darmstadt, Kreisvorstand Mainz usw. Auch die französische Gesandtschaft war durch einen General und etwa 15 Offiziere vertreten und ließ drei Kränze niederlegen unter Bezeugung militärischer Ehren. Die Trauerkundgebung war umrahmt von Gefängen eines Männerquartetts.

Wieder zwei Gasrohrbrüche in Bingen.

— Bingen a. Rh., 4. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem erst am vergangenen Mittwoch ein Gasrohrbruch in Bingen, dem bekanntlich ein Menschenleben zum Opfer fiel, zu verzeichnen war, wurden am letzten Samstag wiederum zwei weitere Gasrohrbrüche festgestellt. In beiden Fällen drang das Gas von der Straße aus in die Wohnungen ein. Während im ersten Fall die Gefahr noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt werden konnte, war der zweite Fall, der sich in den späten Abendstunden ereignete, schon schwieriger. Ein Mann wurde, als er sich zu Bett begeben wollte, plötzlich von Atemnot befallen. Gleichzeitig bemerkte er einen süßlichen Geruch und mußte feststellen, daß die ganze Wohnung voll Gas war. Nur dem Umstand, daß er rechtzeitig die Gefahr bemerkte, verdankt er sein Leben. Die ganze Umgebung, die ebenfalls stark vergast war, wurde sofort auf die Gefahr aufmerksam gemacht und in der Straße einsteifen der Verkehr gestoppt.

Der Frankfurter Haushaltsplan 1929.

** Frankfurt a. M., 3. Febr. Der Haushaltsplan für 1929/30, den der Oberbürgermeister am Dienstag der Stadtverordnetenversammlung vorlegte, erreicht in diesem Jahr die 200-Millionen-Grenze. Er übersteigt den des letzten Jahres um 10 Mill., den für 1927 um 32 Mill. Mark. Der letzte Vorjahreshaushaltsplan wies rund 70 Mill. Mark auf. Bis hierher lag neben dem Ordinarium noch ein Extraordinarium. Dieses fällt fortan weg. Besondere Ausgaben sollen künftig durch Sonderumlagen von der Stadtverordnetenversammlung angefordert werden. Ge-
 steigert sind die Ausgaben für die Polizeiverwaltung auf 3 Mill., für die städtischen Bühnen von 2,37 Mill. auf 4,73 Mill., für das Wohlfahrtswesen von 22,5 auf 25,5 Mill., das Fürsorgewesen auf 20 Mill., für die Verzinsung von Anleihen von 7,2 auf 7,5 Mill. Der Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 5,55 Mill. Mark ab, der durch Einführung der Hausangestelltensteuer, Erhöhung der Gewerbesteuer von 400 auf 460 Prozent, Erhöhung des Wasserpreises von 23 auf 29 Pfg. für das Kubikmeter, Steigerung des Schulgeldes in den höheren Schulen und Erhöhung der Straßenbahntarife gedeckt werden soll. Überschüsse werden ab der Straßenbahn 650 000 Mark, die Elektrizitätswerke 4,4 Mill. und die Gaswerke. Zuschüßbetriebe sind die Halenbetriebe, die Arbeitszentrale für Erwerbsbeschränkte, die Schulfürsorge und die Marktverwaltung. — Im dritten Vierteljahr der städtischen Finanzverwaltung (vom 1. Oktober bis 31. Der 1928) ergab sich ein Fehlbetrag von 1,80 Mill. Mark. Es gingen zurück die Einnahmen für Gewerbesteuern, die Hundesteuern. Der außerordentliche Haushalt weist einen Fehlbetrag von 30 Mill. Mark auf. Erfreulich ist nur, daß die Jahresrechnung 1927 einen Überschuß von 883 280 Mark ausweist. — Von den hiesigen städtischen Gesellschaften, an denen die Stadt mit mehr als 50 Prozent Kapitalanteil beteiligt ist, schlossen acht Gesellschaften im Geschäftsjahr 1927/28 mit einem Verlust ab, und zwar die Südwestdeutsche Luftverkehrs A.-G. mit einem Zuschuß von 109 897 Mark, die Palmengarten A.-G. mit einem Verlust von 32 617 Mark, die Kur-A.-G. Bad Homburg mit 32 896 Mark, die Messe- und Ausstellungen G. m. b. H. mit 37 515 Mark, die Frankfurter Flughafen G. m. b. H. mit 6101 Mark, die Mollerei Othafen G. m. b. H. mit 54 990 Mark, die Kronthalter Brunnen G. m. b. H. mit einem Gesamtverlust innerhalb zweier Jahre von 53 161 Mark, die Stadion-Betriebsgesellschaft mit 182 905 Mark, Überschüsse brachten die Frankfurter Gasgesellschaft 1497 Mill. Mark, die A.-G. für kleine Wohnungen 165 124 Mark, die Mithem-A.-G. 9800 Mark, die Hausrat-G. m. b. H. 23 276 Mark, die Auto-Druckerei G. m. b. H. 14 978 Mark, die Preuss.-Vell. Bau- und Finanzgesellschaft 81 609 Mark, die städtische Reflektorteile 7423, das Volksbildungsheim 23 865 Mark, die Brück-
 Markt-Gesellschaft gleicht sich in Ausgaben und Einnahmen aus.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 3. Febr. An der Haltestelle der Straßenbahn Domburger Landstraße — Kreuzstraße wollte der Schweizer Karl Böh auf einen bereits in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug der Linie 9 aufspringen. Er rutschte dabei jedoch ab und geriet mit einem Fuß unter die Räder. Der Fuß wurde ihm abgefahren. In schwer verletztem Zustand wurde Böh dem Bürgerhospital zugeführt. — Am Rohmarkt wollte ein aus Berlin stammender Kraftwagenführer auf einen Straßenbahnzug aufspringen, kam ebenfalls unter den Wagen zu liegen und wurde am linken Fuß schwer ver-

lekt. Die Rettungswache verbrachte ihn in das Krankenhaus. — In der Buchrainstraße verlagte bei einem Motorwagen der Linie 16 die Bremse. Der Zug fuhr weiter und einer entgegenkommenden anderen Bahn in die Glanta. Der Sachschaden ist erheblich. Personen wurden nicht verletzt. — An der Kreuzung Berger- und Speßartstraße stieß ein Lieferwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 2 derart zusammen, daß beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Der Führer des Lieferwagens und sein Begleiter erlitten leichtere Verletzungen. — In der abgelaufenen Woche ist die Zahl der Erwerbslosen von 34 981 auf 35 878 gestiegen. Unter den Erwerbslosen befanden sich 4788 Personen unter 21 Jahren. Man rechnet in der nächsten Zeit noch mit stärkeren Entlassungen in der Metallindustrie. Entlassungen in größerem Umfang nahm auch das Holzgewerbe vor; auch verschlechtert sich der Beschäftigungsgrad. Mit Notstandsarbeiten waren 201 Mann beschäftigt. — Die Ortsgruppe Frankfurt des Reichsverbandes bildender Künstler beschloß nach eingehenden Erörterungen, sich offiziell an dem Frankfurter Karnevalszuge am nächsten Sonntag nicht zu beteiligen. Sie stellt es ihren Mitgliedern in dessen frei, privatim an dem Unternehmen mitzuarbeiten.

Fe. Bad Schwalbach, 4. Febr. Die goldene Hochzeit begingen in Wambach, körperlich und geistig rüstig, das Ehepaar Rathgermeister Michael Müller.

III. Holzhausen a. d. S., 1. Febr. Die vorälteste Frau, Regina Roos, ist im Alter von 94 Jahren gestorben. Bis in ihr hohes Alter war die Greisin noch sehr rüstig.

Fe. Oberiosbach, 4. Febr. Wegen starken Rückgangs der Schülerzahl ruht seit dem 1. Februar d. J. eine Lehrstelle an der hiesigen Volksschule. Die durch die Einziehung der Lehrerstelle ersparten Beträge soll die Gemeinde im Rechnungsjahr 1929 zur Fertigstellung des Kinderbades verwenden.

** Niederlischbach i. L., 3. Febr. In einer der letzten Nächte brach auf bisher nicht geklärte Weise in der Schreinerrei von Clemens Bender Feuer aus, das sämtliche Holzvorräte und die Maschinen der Werkstätte zerstörte. Der Schaden ist erheblich.

** Bad Homburg v. d. H., 8. Febr. Das Sanatorium Dr. Baumstark hat ein Verkaufsangebot der Gemeinnützigen Wohlfahrts-Gesellschaft in Frankfurt a. M. angenommen. Das Sanatorium wird unter der seitherigen Leitung von Dr. Baumstark weitergeführt werden. Die neue Besitzerin wird das Sanatorium mit ihrer C.-p.-Noorden-Klinik in Frankfurt verbinden. Die jetzige Leitung verspricht eine weitestehende Förderung der Gesamttätigkeiten des Bades Homburg. — In Kirdorf verübten Einbrecher, die mit Nachschlüsseln in die Gebäude einbrachen, in den Vereinigten Ziehwadfabriken einen schweren Einbruch. Sie durchwühlten sämtliche Büreauräume und versuchten dann den Geschäftsräum durch Anbohren zu öffnen, allerdings ohne jeden Erfolg. Geld und Wertgegenstände erbeuteten die Einbrecher nicht. Dagegen stahlen sie bei einem Einbruch in die Wohnung eines Arztes zahlreiche Wertgegenstände, darunter auch einen tags zuvor gelieferten Rundfunkapparat. — In Friedrichsdorf verstarb an einem Tage das Ehepaar Emil und Johanneette Kaur im Alter von 84 bzw. 81 Jahren.

**** Altenteufelbach, 3. Febr.** In der Grube Freiergrund verunglückte der 24jährige Bergmann Fritz Beder so schwer, daß der Tod bereits nach kurzer Zeit eintrat.

!! Eltviller i. Als., 3. Febr. Der Hauptvorstand des "Baterländischen Frauenvereins" in Berlin hat beschlossen, die diesjährige Tagung der Jugendgruppen Baterländischer Frauenvereine vom Roten Kreuz hier am 29., 30. Juni und 1. Juli abzuhalten. — Sein 40jähriges Lehrerjubiläum feierte am 1. Februar Lehrer Ewald Darrmann an der Eltviller Volksschule.

Fe. Geisenheim i. Rh., 4. Febr. In den Monaten Februar und März d. J. finden an der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim, folgende Unterrichtssturfe statt: in der Zeit vom 18.—21. Februar ein Lehrgang über Weinbereitung und Kellerwirtschaft für Küfer, vom 18.—28. Februar ein Lehrgang über Särgung, Ausbau und Pflege der Weine, vom 1.—12. März ein Lehrgang über chemische Untersuchung und Behandlung der Weine, vom 18. Februar bis 2. März ein allgemeiner Obstbaulehrgang, während derselben Zeit ein Obstbaulehrgang für Lehrer, am 19. und 20. Februar ein öffentlicher Rebblauskursus, vom 4.—23. März ein Lehrgang für Baumwärter und vom 18.—23. März ein Lehrgang über Rebenzinerdung.

□ Rüdesheim i. Rh., 4. Febr. Eine seltene Auszeichnung wurde Frau Thella Ammüller, Inhaberin der Firma Jakob Ammüller, Weinbau und Weinhandel, vor einigen Tagen zuteil. Frau Ammüller folgte einer Einladung des Reichspräsidenten von Hindenburg nach Berlin, wo sie in herzlichster Weise empfangen wurde und circa 35 Minuten in anregendem Gespräch mit dem Reichspräsidenten verbleiben durfte. Frau Ammüller berichtet begeistert von der erstaunlichen Freundschaft und dem regen Interesse des Reichspräsidenten, auch ganz besonders inbezug auf den Rheingau, seinem Wein und seinen Bewohnern.

× Koblenz a. Rh., 3. Febr. Die Bezirksgruppe Rhein-Mosel-Lahn des Reichsbundes der Kriegsgefangenen hielt in Meiernich eine Wintertagung ab, in der wichtige Angelegenheiten grundlegend geregelt wurden. Der nächste Bezirksstag wird im Mai in Steimel auf dem Westerwald abgehalten, wobei das für die Errichtung eines Erholungsheims für die ehemaligen Kriegsgefangenen aus dem Gau Rheinland und Westfalen in Aussicht genommene Gebäude befestigt werden soll. — Im Laufe des Freitag ereigneten sich in der Umgebung von Koblenz 12 schwere Rodelunfälle. In der Mehrzahl trugen die Verletzten Arm- und Beinbrüche davon. In zwei Fällen erlitten die Rodeler innere und Schädelverletzungen. An dem Auskommen des einen wird gewweifelt.

• m. Undernach a. Rh., 3. Febr. In einer hiesigen Gemille ist an einem unbekannten Augenblick das dreizehnte Töchterchen Insektizidenpulver. Es hielt sich sofort Vergiftungserscheinungen ein, die den Tod der Kleinen herbeiführten. — Nach der Nachricht der Polizeiverwaltung in Halle wurde am dortigen Saaleuter die Leiche des Monteurs Gustav Drenig von hier mit einem Rakibis in der rechten Schläfe aufgefunden. Drenig befand sich auf der Reise nach Kernal und besaß bei seiner Abfahrt von hier einen Gelddbetrag von 1500 M. In Halle wollte er die Fahrt unterbrechen. Nach Lage der Dinge wird Raubmord angenommen.

× **Kassau a. d. L., 3. Febr.** Der Verein für ländliche Wohlfahrts- und Seimatspflege (E. V.) wird am 17. März hier seine Jahresversammlung halten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles steht das Programm einen Vortrag über Kassau und seinen größten Sohn, den Freiherrn F. C. vom und zum Stein vor. Abends wird der Seimatfilm „Kassauer Land“ im Rahmen eines Seimatabends gezeigt.

Sport.

Fußball.

In der süddeutschen Meisterschaftsrunde fiel das ursprünglich angelegte Treffen B. Karlsruhe — Germania Brötzingen aus. Der württembergische Meister absolvierte daher ein Privatspiel in Karlsruhe gegen Pgonitz und erlitt auf unspielbarem Boden eine katastrophale 2:7-Niederlage.

Runde der Meister:

Normatia Worms — VfL Nedarau 2:4.
 Borussia Neunkirchen — 1. FK Nürnberg 0:5.

Der Vessenermeister hatte sich für den gestrigen Kampf große Vorurteile gemacht, erliebe aber neuerdings eine große Enttäuschung. Der Rheinmeister war der erfahrene, gewandte Wormatia in jedem Mannschafsteil überlegen und landete einen verdienten Sieg, der allerdings nach der durch Zettelfehler erzwungenen 30-Minuten-Halbwertung nach veränderten Umständen und erfolgreichem Schuss spiellos einmal stark gefährdet war. Zettelfehler heilte schließlich durch rajanten Straßens den Punktgewinn sicher. Während Normatia Worms weiter das Tabellenende ziert, ist der bis jetzt noch ungeschlagene VfL Nedarau auf den 2. Platz emporgeschossen und ist zurzeit ein ernst zu nehmender Konkurrent des 1. FK Nürnberg. Dieser schlug in Neunkirchen den Saarmeister in Anwesenheit von 11 000 Zuschauern nach einer torlosen Halbzeit mit 5:0.

1. 1. FK Nürnberg	4	4	—	14:3	8:0
2. VfL Nedarau	4	2	2	—	10:5
3. Bayern München	4	2	1	1	12:8
4. Germania Brötzingen	4	2	1	1	5:7
5. VfL Karlsruhe	4	1	2	1	8:7
6. Eintracht Frankfurt	3	1	—	2	6:5
7. Borussia Neunkirchen	5	1	—	4	2:13
8. Normatia Worms	4	—	4	4	1:13

Die Trostrunde:

Gruppe Nordwest: SV Waldhof — VfR Mannheim 2:1, HSV Frankfurt — HSV 05 Mainz 0:0 (!), FK Jbar — Union Niederrad 6:0 (!). Das Treffen VfL Neu-Isenburg — Saar 05 Saarbrücken fiel aus. Der SV Waldhof wurde nach verdientem Sieg über die Mannheimer Rasenspieler mit dem HSV Frankfurt punktgleich und rückt auf Grund seines besseren Torverhältnisses an den 1. Tabellenplatz. Der HSV Frankfurt spielte im Stadion zum zweiten Mal unentschieden, diesmal gegen Mainz 05. Die Hessen lieferten speziell in der zweiten Spielhälfte eine vorzügliche Partie und waren in diesem Zeitabschnitt zeitweise deutlich überlegen. Am besten gefiel der Torwart Lautner, der in der ersten Halbzeit vermöge seiner Fangkunst den wertvollen Punkt rettete. — Eine kleine Sensation ist der Bombensieg des FK Jbar über die günstigen im Rennen liegende Union Niederrad.

1. SV Waldhof	4	3	—	1	13:8	6:2
2. HSV Frankfurt	4	2	2	—	8:6	6:2
3. HSV Mainz 05	5	2	1	2	10:9	5:5
4. Union Niederrad	5	2	1	2	11:16	5:5
5. VfR Mannheim	4	2	—	2	11:7	4:4
6. FK Jbar	3	1	1	1	9:4	3:3
7. VfL Neu-Isenburg	3	—	1	2	4:10	1:5
8. Saar 05 Saarbrücken	2	—	—	2	2:7	0:4

Gruppe Südost: Das Treffen VfB Stuttgart — Phönix Karlsruhe fiel aus. VfB Nürnberg — Riders Stuttgart 1:0; 1800 München — Schwaben Augsburg 0:5, Sp.-Bgg. Fürtth — FK Freiburg 6:1. Unerwartet hoch schlugen Schwaben Augsburg und Sp.-Bgg. Fürtth ihre Gegner und behaupten dadurch ihre Anwartschaft auf den 1. Platz. Die Niederlage der Stuttgarter Riders in Nürnberg kommt nicht unerwartet, wenn sie auch den Meldungen zufolge unverdient ausgefallen ist. Schwaben Augsburg behauptet die Tabellenführung vor Sp.-Bgg. Fürtth, die sich inzwischen wieder an die 2. Stelle vorgeschoben hat.

1. Schwaben Augsburg	5	4	—	1	21:12	8:2
2. Sp.-Bgg. Fürtth	4	3	—	1	14:5	6:2
3. VfB Nürnberg	4	2	1	1	7:6	5:3
4. Riders Stuttgart	5	2	1	2	6:7	5:5
5. Phönix Karlsruhe	4	1	1	2	6:13	3:5
6. FK Freiburg	5	1	1	3	9:15	3:7
7. 1800 München	3	1	—	2	6:9	2:4
8. VfB Stuttgart	4	1	—	3	8:10	2:6

Privatrunde Main, Hessen, Rhein, Saar: Riders Offenbach — VfB Saarbrücken 4:1, Phönix Ludwigshafen — Sp.-Bgg. Sandhofen 5:2. Phönix Ludwigshafen steht mit zwei Spielen und 4 Punkten an der Tabellen Spitze.

Bayerische Privatrunde: TSV Regensburg — Teutonia München 2:1; Bayern Hof — DSB München 2:1; VfR Fürtth — Franken Nürnberg 8:2.

Weitere Spiele: TSV Höchst — Germania Bieber 2:4; Sp.-Bgg. Hanau 60/94 — FK Langen 4:5; Germania Marburg — Sp.-Bgg. 03 Tschenheim 7:3.

Handball in der D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Polizei-SV Darmstadt — HSV 05 Mainz 2:1 (1:0).

Ein unschöner, unerhört hart durchgeführter Kampf, in dem die Mainzer, angereizt von 1000 rasenden Zuschauern, durch rohe Gewalt zu ersten Schritten, was ihnen an Spielkultur gegenüber dem besseren Gegner abging. Nach zehn Minuten schloß Darmstadt das Führungstor. Erst spät in der zweiten Halbzeit gelang den Mainzern der Ausgleich. Doch gleich darauf erzielte Darmstadt den Siegestreffer. Kurz vor Schluß wurde der Mainzer Mittelläufer des Feldes verwiesen. Das veranlaßte nach Beendigung des Spieles einige Rohlinge, tätlich gegen den Schiedsrichter vorzugehen, der nur unter polizeilichem Schutze den Platz verlassen konnte.

In der Gruppe Main bewiesen die Offenbacher Riders mit 13:0 gegen VfB Friedberg erneut ihre bedeutende Formverbesserung. Sie haben nun auch Arheilgen in der Tabelle überholt. SV 05 Darmstadt gewann gegen HSV Frankfurt 5:2; Post-SV Frankfurt unterlag der Buxbacher Polizei 1:4, und das Treffen VfR Schwanheim gegen Rot-Weiß Darmstadt wurde beim Stande 1:1 abgebrochen.

Die Pokalspiele

der B-Klasse des Rhein-Main-Kreises fanden unter einem ungünstigen Stern. Die Reserven des Post-SV verloren in einem schlecht geleiteten und dementsprechend ähnen Kampf 2:4 (0:2) gegen F.-Bgg. 03 Rom-

bach. Das Treffen Siegfried (2. M.) gegen SV 1919 Biebrich wurde kurz vor der Pause beim Stande 3:0 für Biebrich vom Schiedsrichter abgebrochen. Die Behörde wird darüber zu entscheiden haben, ob das Spiel wiederholt wird. Die Begegnung des VfB 1902 Biebrich mit dem T.-u. SV 1882 Raunheim kam nicht zustande, da der bestellte Schiedsrichter ausgeblieben war. Sportvereins 3. Mannschaft, nur mit 10 Mann spielend, schloß gegen Viktoria Kestrich zwar das Führungstor, wurde aber schließlich doch mit 2:3 (1:2) aus dem Rennen geworfen.

Im Nordrheingau kamen zwei Verbandsspiele zum Austrag. Die Damen des Schwimmklubs 1911 schlugen Vafach 2:0 (1:0). Sie überholten durch diesen Erfolg Reichsbahn-T. u. SV und übernehmen den 3. Platz in der Tabelle. — Bei der Jugend mußte Vafach, die nicht rechtzeitig ihre Mannschaft spielfähig bekommen hatte, Sportklub die Punkte überlassen. Als sich die Blauen später ergänzten, kam ein Privatspiel zustande, das Sportklub mit 7:5 gewann.

Im Privatspiel besiegte Post-SV die Mainzer Sportfreunde, die kein ebenbürtiger Gegner waren, leicht mit 14:0 (6:0).

* Leichtathletik. Kurmi gewann in Newark (New Jersey) vom Mal ein Zwei-Meilen-Laufen in 9:19 Min. mit 30 Yards Vorsprung gegen 25 Konkurrenten, die zwischen 75 und 170 Yards Vorgabe erhalten hatten.

* Boxen. Im Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht, der in der Dortmunder Westfalenhalle vor 7000 Zuschauern vor sich ging, wurde Ludwig Dammann (87,4 Kilogr.) durch den Belgier Pierre Charles (94,7 Kilogr.) trotz energischer Abwehr verdient nach Punkten geschlagen.

* Schach. Die drei Schachvereine von Darmstadt, Gießen und Offenbach kämpften auch in diesem Winter um den hessischen Wanderpreis, den die Darmstädter Spieler mit 5:3 über Gießen und mit 5½:2½ über Offenbach gewinnen konnten.

Gerichtssaal.

F. Wiesbadener Strafkammer. Gästen, die sich unliebsam bemerkbar machen, hatte ein Gastwirt in Frankfurt a. M. Schwanheim vor einiger Zeit das Lokal verboten. Kurz darnach kam ihm zu Ohren, daß diese Ausgewiesenen eines Tages anrücken würden. Als nun im September 1928 der 24jährige Arbeiter Karl Weichel, der zu den Ausgewiesenen gehörte, in das Lokal kam und sich wieder unnützlich machte, wurde er aus dem Lokal verwiesen. Er warf mit Gläsern und Stühlen durch die Tür in die anschließende Küche, wohin die Wirtsfamilie sich geflüchtet hatte. Der Polizei widerstand sich Weichel und konnte erst nach einiger Zeit zur Wache gebracht werden. Das erweiterte Schöffengericht Höchst hatte Weichel wegen Widerstand, Körperverletzung und Sachbeschädigung in eine Geldstrafe von 60 Mark genommen. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die große Strafkammer hob nach eingehender Verhandlung das angefochtene Urteil auf und nahm Weichel in eine Gefängnisstrafe von einem Monat und in eine Geldstrafe von 60 Mark.

Loes

Wunder

in

Radio



50 Cigaretten

Unglaublich billig!

Unsere
Spezialität: **Bucktücher!**

Stück von 24 $\frac{1}{2}$ an

Unübertroffen	Stück 48 $\frac{1}{2}$
(sehr beliebtes Tuch)	
Hercules Prima	Stück 50 $\frac{1}{2}$
Dreifache Kette	Stück 64 $\frac{1}{2}$
(hervorragende Qualität)	
Edelmarke (extra groß)	Stück 78 $\frac{1}{2}$
Dasselbe Tuch in extra weich	Stück 78 $\frac{1}{2}$
Bohnertücher	Stück 24, 48, 75 $\frac{1}{2}$
Poliertücher, gelb	Stück 14, 20 $\frac{1}{2}$
Staubtücher, gelb m. roter Vorde 3 St.	48 $\frac{1}{2}$
Indanthren	St. 38 $\frac{1}{2}$
Schrubber mit Stiel	Stück 44, 68 $\frac{1}{2}$
Kolossbodenbelen mit Stiel	Stück 68 $\frac{1}{2}$
Handbe en Stück 48 $\frac{1}{2}$, Koloss	Stück 24 $\frac{1}{2}$
Fußmatten	Stück 48 $\frac{1}{2}$
Teppichhandbelen	Stück 48 $\frac{1}{2}$
Klopper	Stück 48 $\frac{1}{2}$
Möbelbürsten	Stück 35, 48 $\frac{1}{2}$
Klosettbürsten	Stück 48 $\frac{1}{2}$
Mop mit Stiel	98 $\frac{1}{2}$
dto. getr., mit Stiel und Dole	1.70

Prima Mop-Dol, lose ausgemessen!

Ungeheuerer Verbilligung!

Weter, der deutsche Volks-

Mop, getr., mit Stiel und Dole 2.50

Edel-Bohner-Wachs

ca. 1-Pfund-Dose 48 $\frac{1}{2}$

Eintauch-Rehe . . . Stück 24, 48, 65, 98 $\frac{1}{2}$

Eintauch-Reh Neuheit, öffnet sich weit
durch einen Handgriff . . . Stück 1.25

**Billige Bürstenquelle
und Scheuertuch Centrale**

Telefon 27003 W. O. Grubel Kirchallee 11

Staunend billig kaufen Sie

bei großer Auswahl

Strickkleider, Westen, Pullover

in Wolle und Seide.

Frau Ludwig

Börsenplatz 6

Telefon 21164

Preussisch-Süddeutsche

Klassenlotterie

Freitag Beginn der Schluß- und
Hauptziehung 8. Februar bis 14. März

Kauflose

noch zu haben

$\frac{1}{5}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$
15.- 30.- 60.- 120.-RM

v. Koesler

Staatl. Lotterie-Einnahme

Bahnhofstraße 8

Fernspr. 22467, Postchek Frkf./M. 44026

Schwerhörigkeit

und Ohrenschmerzen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abwärts ziehen lassen. Oh ist Ohrenschmerzen nur die Ursache der Schwerhörigkeit u. nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gehörten-heit weit als dielen Leiden ralloos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum gerate ich? In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dank- schreiben gingen unaufgefordert ein.

Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut

Duderstadt 57, am Harz

Erfinder des Deutschen Reichs-Patent Nr. 451430 und
anderer Patente.



Schluß

unseres Weißwaren Verkaufs
ist bereits morgen. Nutzen
Sie diese beiden letzten Tage
zu Ihrem Vorteil aus!

WEISSE WAREN

..... Und jetzt unsere preiswerten
Karneval-Artikel

Blumenthal

Gehalts-Erhebung!

Am 4. 5. u. 6. Februar ist die Geschäftsstelle
vormittags von 10-2 Uhr
und nachm. von 4-8 Uhr
zum Zwecke d. Auskunftserteilung geöffnet.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Wiesbaden. Der Vorstand.

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagemannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung

auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

Möbelfabrikation

Lager in Herren-, Speise-, Schlaf-
zimmern u. Küchen-Einrichtungen.

Heinrich Velte

Schreinermeister

3 Göbenstraße 3

Zahlungserleichterung.

Neu-Wäscherei

A. Kirsten

Scharnhorststraße 7.

Telephon 24074.

Spezialgeschäft für
Kragen, Manchetten
Vor- und Oberhemden
Größte Schonung. Räß. Preise.
Gardinenspannerei.



Gebt Euren Kindern Lebertran

aus den Drogerien:

Krah, Drogerie Wellritzstraße 27,
Lehmann, Drogerie Wiesbaden Bierstadt;
Lindner Central Drogerie Friedrichstraße 16;
Machenheimer Drogerie Bismarckring 1;
Minor Drogerie Schwalbacher Str. Ecke Mauritiusstr.
Sauter Oranien Drogerie Oranienstraße 50;
Schlemmer Drogerie Nettelbeckstraße 26,
Brecher Drogerie Neugasse 14
Brosinsky Bahnhof Drogerie Bahnhofstraße 10;
Cratz Nachl. Drogerie Langgasse 23;
Geipel Drogerie Bleichstraße 19
Kneipp Drogerie Mühlgasse Ecke Häfnergasse;
Kocks Drogerie Sedanplatz 1

Spanischer Karneval.

Von E. v. Ungern-Sternberg.

Den Karneval muß die Sonne durchleuchten, sie muß das Grünlein verschleichen und die Ungebundenheit des Temperamentes entfehlen helfen, die Griesgrämigkeit des grauen Alltags muß gebannt und jener angenehmen Verdrücktheit Platz gemacht werden, ohne die die Karnevalsfeste zu einer Farce ausarten würde. Am Horizont des Karneval aber muß der Alchermittwoch der tobenden Menge bewußt bleiben. Die erste Zeit der Fasten und der Buße, die bevorsteht, rechtsfertigt diese letzte Explosion der bunten Sinnlichkeit; die Diesseitsfreude wird in lustigen Maskenaufzügen hervorgehoben, und die sonst so strengen Gelehrten der traditionellen Moral, werden unter der Larve reuelos verkleidet, bis dann der Priester den Sündern und Sünderinnen das Alchermittwoch auf die Stirne streicht und sie an die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge mahnt. In Spanien, mehr vielleicht als in anderen Ländern, hat der Karneval seine alte Bedeutung gewahrt. Noch immer, wie einst im Mittelalter, reiten auf einem Maulesel Geistliche im Ornat durch die Straßen der Städte und verkaufen unter dem silberhellen Gebimmel eines Glöckchens eine päpstliche Bulle, deren Erwerb gewisse Fastenleichterungen gewährt.

In Madrid ist es zur Karnevalszeit fast. Wenn auch am Tage die südliche Sonne am fast immer blauen Himmel leuchtet und alle Grillen vertreibt, so pflegt doch vom Schneebedeckten Guadarrama ein eifriger Hauch herunterzuwehen, der mit sinkender Dunkelheit die Glieder erstarren läßt. Der Festzug des Prinzen Karneval findet in der Hauptstadt auf dem Paseo de las Rosas statt, auf der prächtigen Promenade im Norden Madrids. Dort sammeln sich die blumengeschmückten Karossen, die Eklabianthas und Maskenaufzüge und leben sich im stummenden Sonnenschein in Bewegung. Die Blumenlandschaft beginnt und ein Regen von Konfetti fällt auf die lärmende Menge. Stodwerthohe Blumenarrangements gleiten vorüber, zwischen den Rosen und Nelken lachen frohe Mädchenaugen. Dann folgt eine Eklabianthas, Guitarengekläpper und das Singen einer Sonoren Total. Danach kommen Toreros, dann Gruppen von obantastischen Masken, die mit Klappern und Trompeten lärmern, und wieder blumengeschmückte Wagen und Autos, in denen Damen mit der Halbmaske sitzen und eifrig Blumen und Serpentina schleudern. Aber der Karneval in Madrid ist ein Volksfest, und so müssen sich denn bald in den Maskentrüben weniger rücksichtsvolle Gestalten, die mit zerriebener Kreide um sich streuen und die große Spritzen mit parfümierterem Wasser bei sich führen. Der Unfug ist zwar verboten, aber im Karneval gelten keine polizeilichen Verordnungen, und die besser gekleideten Masken ziehen sich aus Rosales zurück, verteilten sich über die Straßen Madrids. Auf der Castellana und am Eklabianthas ist großer Kork. Der Boden ist bald ganz mit buntem Konfetti und mit zertrümmerten Blumen bedeckt. Der Trubel dauert an, bis die Dunkelheit und die nächtliche Kälte die Menge zwingen sich zu zerstreuen. Die Vernünftigen ziehen sich in ihre Wohnungen zurück, aber da der Karneval der Unvernunft gehört, so eilen die Meisten in die Tanzpaläste, auf den Maskenball in der Zarzuela oder auf die vielen Volksvergnügen. In der Nacht scheiden sich die Klassen. Ein anderes Publikum vergnügt sich im Alcazar, ein anderes freut sich seines Lebens in der Bombilla oder in irgend einer Venta, wo die Ausgelassenheit nicht mit hohem Geldtribut besetzt wird. Überall Serpentina, Konfetti und eine gewisse Maskenfreiheit. Aber auf den Volksfesten wacht die Eiferfucht der „Caballeros“, und alle diese Dolores, Carmen, Sol und Marias haben es nicht ganz leicht, ein wenig zu flirten und Faschingslunden zu begehen. In den vornehmen

und teuren Vergnügungsorten ist es anders. Die Damen dort gehören meistens der oberen Halbwelt an, und deshalb tragen denn auch schon um Mitternacht die Herren ihre Damen auf den Schultern. Seltgläser flirren Blumen und bunte Bänder fliegen durch die Luft. Pierrot und Pierrette umfassen sich und tanzen zu den Klängen des Regenorchesterers einen Tango, sie werden von den bunten Guirlanden der Serpentina umschlungen, andere Paare folgen in etwas gewollter Lustigkeit, das Gewühl mehrt sich, aber über all dem Treiben, das so sehr dem Faschingsstreiben in anderen Großstädten ähnelt, lagert ein leichter Schatten von blasierter Langerweile, den niemand bemerken will.

Vor den Luxuslokalen, in denen die Karnevalsfeste stattfinden, warten Reihen von Autos, um die müden Gäste nach Hause zu fahren. Im Morgengrauen schwanen Fußgänger durch die still gewordene Calle Alcalá und durch den vornehmen Barrio de Salamanca, ihre Maskentüme sind in Unordnung geraten, ein nüchterner Nordwind bläst ihnen ins Gesicht und läßt sie erschauern. Vor der Calatravakirche liegen auf den kalten Steinfliesen mit treusüßig ausgebreiteten Armen Biker und warten, bis sich die Tore zur Frühmesse öffnen werden. Nebenbei spielt noch ein Straßenmusikant in buntem Plüschkostüm einen Tango. Alchermittwoch ist angebrochen und der Karneval ist zu Ende, nur am folgenden Sonntag flammte der Faschingsstrubel noch einmal in seiner bunten Tollheit auf, um dann endgültig der stillen Fastenzeit Platz zu machen. Es gibt viele Madrider, die die Karnevalsfeste fliehen und sich in die weiße Schneewelt des Guadarrama begeben, von dem feuchte Wolken mit Nebelfingern nach der nahen Großstadt tasten. Im Guadarrama, auf den Gebirgsgipfeln von Tres Picos und Navacerrada, liegen die Winterportplätze Madrids. Von der nur eine Stunde Eisenbahnfahrt entfernten Station Cerecedilla führt eine Bergbahn in die Höhe nach Navacerrada, wo ein schönes Hotel erbaut ist und wo sich das Zentralhaus des Winterportklubs, zu dem auch viele Deutsche gehören, befindet. Mit Skiern versehen füllen zahlreiche Gruppen die Bäume nach Segovia, um in der Schneelandschaft des Guadarrama den Karnevalsmaskenball zu vergessen.

Anders als in Madrid ist der Karneval in Andalusien, bunter, lauter, ausgelassener. In Sevilla am Guadalquivir blühen im Februar die Rosen. Unter den hohen Palmen verläßt man im warmen Sonnenschein, das es Winter ist. In Cafés in der Calle de Sierpes sitzt das Publikum auf der Straße und genießt das Leben, denn in Andalusien, im Lande der Mutter Gottes von Carmen, scheint man niemals Sorgen und Tränen zu kennen. Das ganze Leben ist ein Fest, man überhäuft nicht den dienenden Wert der Arbeit, und Guitare, Gesang und Liebe, dazu noch Stierkämpfe und Prozessionen genügen, um das Glücksgefühl der Bewohner zu befriedigen. Aber die Frau in Andalusien genießt noch weniger Freiheit als in Kastilien, sie steht unter strenger Aufsicht, und wenn sie auch in den Faschingszügen die Halbmaske trägt, so darf sie — wenigstens nicht das Bürgerfräulein und die Bürgerfrau — doch nicht allein Maskenbälle besuchen, und tanzen darf sie auch nur mit dem Mann oder mit dem Bräutigam, aber das tut ihrer Grazie und ihrem Charme keinen Abbruch, und trotz aller Bewachung werden im Karneval Intrigen und Romane eingefädelt, denn in Sevilla, in der Vaterstadt Don Juans, sind Karneval und Liebesabenteuer noch immer untrennbar verknüpft. Zahlreich sind die Ausländer, die im Februar das Sonnenland Andalusien besuchen, das im Schnelzuge von Madrid in einer Nachtfahrt erreicht werden kann. Man erlebt dort, sei es nun in Malaga, das niemals einen Winter kennt, oder in Sevilla Karnevalseindrücke, die unvergessen bleiben. Die Soralofahrt steht an, die Kritik schweigt, und mit der Sonne leuchtet die Freude am bunten

Treiben. Der Karneval Andalusien ist freilebiger mit Illusionen; er überkommt einen wie ein Traum von Glück. Es ist die Frage, ob die angeregte Phantasie nicht ein realeres Geschenk ist, da sie über viele graue Stunden hinweghilft, als der Besitz von greifbaren Reichtümern. Der Karneval in Spanien hat deshalb einen tieferen Sinn, weil er in den Traditionen wurzelt, weil er sich in den Rahmen der Kirchenvorlesungen einfügt und dem Temperament der Bevölkerung entspricht.

Bermischtes.

* Das Geheimnis der Zwillinge. Eins der seltsamsten Ereignisse, die je vorgekommen sind, ist der Selbstmord der beiden Krebsforscher Dr. Arthur B. und Dr. Sydney M. Smith, der Zwillinge, die im Leben wie im Tode, in ihrem Denken und Wirken so unzertrennlich gewesen sind. Sie haben ein letztes Vermächtnis hinterlassen, das sich „An die Nation“ richtete, und in dem sie um die Unterstützung ihrer Mutter bitten. „Wir gehen aus dieser Welt“, so schließt das Schriftstück, „nachdem ein Erwachen der Nation in der Bekämpfung des Krebses durch Radium erreicht ist — unser Lebensziel ist vollendet. Armut, die nicht durch eigene Verdienste, sondern durch den Dienst für die Allgemeinheit hervorgerufen wurde, hat uns getötet. Mißverstehen hat dabei auch eine kleine Rolle gespielt.“ Die beiden Brüder waren einander so ähnlich, daß man sie kaum voneinander unterscheiden konnte, und nicht nur ihr Äußeres, sondern auch ihr Inneres hatte die denkbar größte Ähnlichkeit. Gemeinsam haben sie sich der Bekämpfung des Krebses gewidmet und in der Verwendung des Radiums ein wichtiges Mittel erkannt. Die englische Presse, die sich mit diesem das größte Aufsehen erregenden Fall eingehend beschäftigt, bringt die erstaunlichsten Mitteilungen von Freunden über die Gleichheit ihres Charakters und ihrer Denkwiese. Es kam häufig vor, daß einer von ihnen einen Satz begann, der sich auf die sie ausschließlich beschäftigenden wissenschaftlichen Fragen bezog und der andere fiel ihm ins Wort und vollendete den Satz mit denselben Worten, mit denen ihn der erste zu Ende gebracht hätte. Die Brüder Smith waren ein überaus bezeichnendes Beispiel für das Wesen der „einen“ Zwillinge, einer besonderen Art, die durch die Teilung einer einzigen Zelle entsteht. Diese Zwillinge haben immer dasselbe Geschlecht und häufig eine vollkommen gleiche Form der Begabung und der Weltanschauung. So kam es, daß die Brüder Smith in sich den gleichen Beruf wählten, ihr Leben den Kampf gegen die furchtbare Menschheitsgeißel zu widmen, und daß sie gemeinsam für diese hohe Aufgabe gelebt haben und gestorben sind. Was ihre Freunde nur nicht verstehen können, ist die Tatsache, daß diese beiden geistig so hoch stehenden und für ihre Arbeit so wohl ausgerüsteten Spezialisten der Radiumbehandlung so plötzlich an ihrem Lebensziel versagten, und daß gerade in einer Zeit, in der sie selbst die größten idealen Erfolge hatten und neue Hoffnungen sich eröffneten, die eine Verwirklichung ihrer Träume nahelegten. Die englische Kommission für medizinische Forschungen hat gerade jetzt einen Bericht veröffentlicht, in dem sie darauf hinweist, wie ausföhrlich die Behandlung des Krebses mit Radium in seinen früheren Stadien ohne Operation sei. Die Erschöpfung ihrer Mittel, die sie ihrer Forschungsarbeit geopfert hätten und nervöse Überreiztheit infolge ihrer Studien müssen sie zu dem tragischen Entschluß veranlaßt haben, und da sie stets dasselbe dachten und wollten, so hatte keiner von beiden die nötige Kraft, um den andern von der furchtbaren Tat zurückzuhalten.

Nur Qualitätsware

Nur noch diese Woche dauert der

Reste-Verkauf

in

Kristall und Porzellan

Preise nochmals
erheblich reduziert

Ludwig Kiehl

Kristall- und Porzellanhaus

Wilhelmstraße 40 Wilhelmstraße 40

Die 1908 von mir mitbegründete Firma W. Weitz führe ab 1.1.1929 unter eigenem Namen

Nur Qualitätsware

PLAKATE

mit verschied. Aufdrucken auf Papier, Pappe vorrätig
L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

F161



Im Theater und Konzert

nehmen die Darbietungen Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Geistige Genüsse strengen an! Darum werden Sie in den Pausen gern ein Stückchen Schokolade oder eine Praline verzehren, um wieder aufnahmefähiger zu sein.

STOLWERCK

SCHOKOLADE UND PRALINEN

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Dansoperational
Zum 15. Febr. wird in gutem Hause (2-Berliner-Haus) eine perfekte, gut empfohlene

Köchin

mit nur guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht. Hausmädchen u. Köchinnen vorhanden. Kapellenstraße 68.

Junge Köchin gesucht

Zu erl. i. Tagbl.-Bl. u. Einfache Stütze die perfekt kocht, sauber u. unbedingt zuverlässig ist, für besseren Geschäfts-haushalt gesucht. Adr. im Tagbl.-Verlag. Uk

Tücht. ordentliches

Alleinmädchen

perfekt in Kochen und in allen Hausarb. bewand., in kl. ruhigen Haushalt per 1. März gesucht. Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich melden. Näh. im Tagbl.-Verlag. Uk

Mädchen für alles,

mit guten Zeugnissen, fleißig, sauber, ehrlich, ge-lucht.

Photogr. Kleber,

Kirchstraße 11.

Geucht

solides erkranktes

Hausmädchen

Nur solche mit gut. Zeug-nissen aus Herrschafts-häusern wollen sich melden. Thiel-Rohr, Thiel-Rohr 1, Taunus-Strasse.

Tüchtiges

Alleinmädchen

nur mit guten Zeug-nissen, das auch mit kl. Kind umgehen kann, per so-fort gesucht. Vor-ziehender Stummheit, Dienstadt, Kirchstraße 28

Alleinmädchen,

u. Kochen kann u. alle Hausarbeiten verr. so-fort. Adr. im Tagbl.-Verl. 1.

Tüchtiges erkranktes

Alleinmädchen

für bald in gutes Haus gesucht. Vorzuz. 1. Uhr. Frau Dr. Möll, Franz-Adl-Strasse 2.

Tücht. Alleinmädchen

u. perfekt kochen kann u. fähigste Bedienung. An-gebote nachmitt. 1. Uhr. Strasse 81, 2. Kies.

Evangel. solides

Heißes Mädchen

welches für Wirtschafts-betrieb selbständig kochen und in Küche schlafen kann, sofort gesucht. Kein Substitut. Sedanplatz 5, 1. links.

Suche zwei kräftige

Küchenmädchen

Lohn 22 M. wöchentlich. Jores Bartold, Mannesberg, Gerodorfstr.

Junges Mädchen

für alle Hausarb. außer Küche mit Koch- und Nähen. tagsüber in gutem Haushalt gesucht. Peters, Moritzstraße 7, 3.

Tücht. gutempl. f. Fr.

ob. Mädchen ge. Köche-leiner Straße 8, Part.

Systemlosere Frau

ob. Mädchen f. 2-3 Stb. vornehmlich ge. (Bahn-hofstraße). Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ue

Ordl. Frau ob. Mädchen Dienst u. freitags von 9-12 ge. Seelers-straße 30, 3. Sänkel.

Saubere ehrliche Frau

tägl. von 2-4 für Haus-arbeit, Samstags abends für Abendessen ge. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Ein in ein. Mädchen

für Monatshefte ge. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Bauhaus ge. Stett.

Germaniaplatz 3.

Küchliche Personen

Kraftiger Schönlage von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Neueres Ehepaar

zum Bedienen d. Heizung und Reinigen der Büroräume eines hies. Bank-geschäfts auf sofort gesucht. Offerten unter K. 146 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gejuche

Werbliche Personen

Dansoperational

20jähr. Mädch.
von außerhalb mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Zweitmädchen, geht auch als Alleinmädchen in kl. Haushalt. Off. u. E. 149 an den Tagbl.-Bl.

Tücht. ordentliches

Alleinmädchen

perfekt in Kochen und in allen Hausarb. bewand., in kl. ruhigen Haushalt per 1. März gesucht. Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich melden. Näh. im Tagbl.-Verlag. Uk

Mädchen für alles,

mit guten Zeugnissen, fleißig, sauber, ehrlich, ge-lucht.

Photogr. Kleber,

Kirchstraße 11.

Geucht

solides erkranktes

Hausmädchen

Nur solche mit gut. Zeug-nissen aus Herrschafts-häusern wollen sich melden. Thiel-Rohr, Thiel-Rohr 1, Taunus-Strasse.

Tüchtiges

Alleinmädchen

nur mit guten Zeug-nissen, das auch mit kl. Kind umgehen kann, per so-fort gesucht. Vor-ziehender Stummheit, Dienstadt, Kirchstraße 28

Alleinmädchen,

u. Kochen kann u. alle Hausarbeiten verr. so-fort. Adr. im Tagbl.-Verl. 1.

Tüchtiges erkranktes

Alleinmädchen

für bald in gutes Haus gesucht. Vorzuz. 1. Uhr. Frau Dr. Möll, Franz-Adl-Strasse 2.

Tücht. Alleinmädchen

u. perfekt kochen kann u. fähigste Bedienung. An-gebote nachmitt. 1. Uhr. Strasse 81, 2. Kies.

Evangel. solides

Heißes Mädchen

welches für Wirtschafts-betrieb selbständig kochen und in Küche schlafen kann, sofort gesucht. Kein Substitut. Sedanplatz 5, 1. links.

Suche zwei kräftige

Küchenmädchen

Lohn 22 M. wöchentlich. Jores Bartold, Mannesberg, Gerodorfstr.

Junges Mädchen

für alle Hausarb. außer Küche mit Koch- und Nähen. tagsüber in gutem Haushalt gesucht. Peters, Moritzstraße 7, 3.

Tücht. gutempl. f. Fr.

ob. Mädchen ge. Köche-leiner Straße 8, Part.

Systemlosere Frau

ob. Mädchen f. 2-3 Stb. vornehmlich ge. (Bahn-hofstraße). Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ue

Ordl. Frau ob. Mädchen Dienst u. freitags von 9-12 ge. Seelers-straße 30, 3. Sänkel.

Saubere ehrliche Frau

tägl. von 2-4 für Haus-arbeit, Samstags abends für Abendessen ge. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Ein in ein. Mädchen

für Monatshefte ge. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Bauhaus ge. Stett.

Germaniaplatz 3.

Küchliche Personen

Kraftiger Schönlage von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Kraftiger Schönlage

von beiden Eltern für Potengänge nach gel. Torgarten bei Seun. Kaiser-Str. Ring 50, 3.

Suche für meine Stütze

mit allerhöch. Zeugnissen, eine gute

Saisonstelle.

Off. u. E. 149 Tagbl.-Bl.

20jähr. Hausmädchen, die bereits 3 Jahre in der- selben Stelle war, sucht Aufnahme bei Dame oder zur Betreuung e. Kindes. Taschengeld erwünscht. Ge-lücht. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Junge anständige Frau sucht tagtägl. od. stunden- weise Beschäftigung. Off. u. E. 148 Tagbl.-Verlag.

Saubere zuverläss. Frau sucht größere Büro ar- beiten. Offerten u. E. 148 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Motorradfahrer sucht sofort Stellung. Off. u. E. 145 Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer an berufs-

tätigen Herrn per 15. 2. an v. Michaelsberg 18, 1. l.

Sehr. gut möbl. Zim., gut heiz., Nähe Langgasse, per sofort zu vermieten. Rönneberg 10, 2. Tr.

Sehr. möbl. Zimmer, Kirchstraße 13, 2. Tr. 1. Etage, Friedhofstraße, 1. Etage, auch f. Büro geeignet, zu vermieten. Offerten unter E. 148 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zim. mit Ver- heizung, Nähe Koch-brunnen, für 80 M. zu verm. Adr. Tagbl.-Bl. Um

2 leere Zimmer mit Koch- gelegen. (Kam. Gas-herd), Badstube und Keller, in vornehmer lichter Lage zu verm. Anz. f. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 3

Massage-Salon
allerersten Ranges
Webers, 3. u. 1. Solent,
gegründetes Personal.

Verchiedenes

Warnung!

Ich warne hiermit jeder-
mann meiner Frau,
Anna Wagenbach,
etwas zu borgen noch zu
verkaufen, da ich für
nichts haften.
Karl Wagenbach,
El. Schmalbacher Str. 14.
Senden Sie mir Ihre
Adresse, F 4
bis 25 M. tägl.
können Sie verdienen d.
Heimarbeit in d. Vergen.
Rannheim 243.

20 M. täglich
u. mehr nachweislich für
jedermann a. verdienen
durch Vertrieb un- be-
währten Artikel u. Neu-
heiten.
Kotters u. Grenenbach.

**Ihre ganze
Garderobe**

lernen Sie anfertigen bei
perfekter Schneiderin
Bismarckstr. 44, 1. Unts.
Klavierbegleitung
von Geiger, aut. Dilett.,
gel. Kollagierstr. 15.

Einzelne Dame

gekauft, die Schwesterlich
d. Hausfrau teilen würde.
Adresse erb. Rannheim,
Rachstr. 16, 3. 11.

Piano

zu vermieten,
monatlich 9 Mk.
Off. u. S. 184 Tgbl.-Verl.

Gleitr. Staubsauger

selbst per Tag 250 M.
S. Rink, Kerkstr. 39, 2.
Erfolgreiche Continental-
Schreibmaschine
zu leihen gesucht. Angeb.
u. M. 148 an Tagbl.-Bl.

Mehrere Hundert

**Masken-
Kostüme**

für Damen und Herren
von den einfachsten bis zu
den elegantesten, ebenso

Domino

billig zu verleihen.
Frau A. Wegel
Riedstr. 19, 1.
Telephon 22896.

Elegante neue

**Masken-
Kostüme**

zu verleihen.
Herderstr. 21, 1. Hs.

Da u. S. Mask. an. bill.

u. pl. o. pl. Karstr. 30, 1. r.

Maskenkostüme

sehr schön, billig zu verl.
Weberstr. 23, 1.

Mehrere sehr schöne

Maskenkostüme
billig zu verl. und zu
vert. Weis, Kallert-Str.
Reng 14, Part. Unts.

Maskenkostüme

(Domino)
große Auswahl f. Damen
u. Herren, darunter Com-
bon, Indischer, Apache,
Faschings, auch neue, von
M. 250 an zu verleihen.
M. Schulz, Schulberg 17, 2
(früher Weisstr. 2.)

Masken-Kostüme

zu verleihen
Goldstraße 19, Laden.

Moderne

**Masken-
Kostüme**

zu verleihen
Weisstr. 47, 1. r.

2 mod. sehr. Maskenanz.

zu verleihen Weber, Abeln-
gauer Str. 17, 1.

Schöne Damenmasken

von 4 M. an zu verleih.
Hrn. Blücherstr. 14, S. 1 r.

20 eleg. Maskenkostüme

von 2 M. an zu verleih.
Seidenstr. 10, Hb. 2.

Maskenkostüme

Bevor Sie zur Selbst-
anfertigung o. Kauf einer
Maske übergehen, besicht.
Sie das

Maskenverleih-Institut
Frankenstr. 21.
Auswahl

Schid. - Sauberkeit,
Frau Maria Wehmann
6 eleg. Masken verl. bill.
Seidenstr. 19, 3. Hs.

2 eleg. Maskenkostüme
zu verleihen oder zu vert.
Müller,
Johannisberger Str. 1.

Elegante neue seidene
Masken zu verl. Damm,
Langgasse 20, 3.

El. f. Mask. v. 2-5 M. pl.
Dammert, Drubenstr. 8, 1.

Gärtner

28 Jahre alt, evgl., sucht
die Befähigung einer
Gärtnerin od. Bänderin
im gleichen Alter mit
etwas Vermögen zwecks

Heirat.

Gef. Zuschriften unter An-
gabe der Verhältnisse,
möglichst mit Bild, welsch
sorgf. zurückgeliefert wird,
u. S. 148 an Tagbl.-Bl.

Staats-Theater

Großes Haus.
Dienstag, den 5. Febr.
16. Vorst. Stammreihe A.

Hoffmanns

Erzählungen.
Phant. Oper in 3 Bildern,
einem Vor- u. Nachspiel
von Jules Barbier.
Musik von Offenbach.

Musik. Leit.: C. Zulauf.
In der Inszenierung von
Carl Dagemann.

Hoffmann, Kurt. Kremer
Hilfau, J. Dard, A. R.
Dindorf, Coppellius, Da-
perutto, Mirafel.

Adolf Dardich
Olympia von Krugswald
Gulietta Gr. Reinhard
Antonia, Stella.

Alle Vahdich
Andreas, Cogenille, Viri-
cinaccio, Franz.

Deimrich Schorn
Spalansani, Fr. Mehl
Schiedmül, C. Köber
Grafel, H. Hölzl

Die Stimme der Mutter
Villa Haas

Rathanael
Hilfau, Ferd. Wenzel
Lutter, Wirt, Wutichel

Schauvlave: Bor. u. Nach-
spiel: Lutters Keller in
Berlin, 1. Bild; Im Hause
des Ebnkprof. Soalan-
jani, 2. Bild; Vor dem
Fasch der Gulietta in
Benedig, 3. Bild; Im
Hause des Rates Creivel.

Nach dem 1. Bild 15, nach
dem 2. Bild 10 Minuten
Pausen.

Anfang 19% Uhr.
Ende etwa 22% Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 5. Febr.
16. Vorst. Stammreihe 2.

Fräulein Mama

Operette in 3 Akten nach
A. Berner u. R. Kehler.
Musik von Hugo Dirck.
Spielleit.: H. Herrmann

Musik. Leit.: M. Kraus.
Albert, Detournel
Bernh. Herrmann

Jacqueline, seine Frau
Marga Kaver
Georges, Detournel

Idento, Jirner
Koreut, W. Breitkoff
Kerning, Jülicher, 2. Seidna

Der Oberkellner im Rest.
Vollre, Gust. Albert
Ein Kellner im Restau-
rant, 2. Bild

Voltaire, Edm. Kollig
Louise, Zofe Doris Bos
Jäger, primas

Walter, Hilsmann
Der erste Akt spielt bei
Alb. Detournel in Paris,
der zweite im Restaurant
Voltaire in Versailles
der dritte am nächsten
Bormittag wieder bei
Detournel.

Tänze: Ritta Koll.
Nach dem 1. und 2. Akt
10 Minuten Pause.

Anfang 19% Uhr.
Ende 22 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 5. Febr.
11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausgef. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Lancet“
von Rossini.

2. Wiener Blut, Walzer
von Joh. Strauß.

3. Fantasia aus der Oper
„Der Balasso“ von
Leoncavallo.

4. a) Die Wühle, b) Poin-
du bal von Gilles.

5. March.

Ruchaus-Konzerte

Dienstag, den 5. Febr.
Abonnem.-Konzerte

Städtisches Ruchorchester.
Leitung:

Musikdirektor H. Jirmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Des
Teufels Anteil“ von
J. v. Heibowen.

2. Tenor-Arie a. „Stabat
mater“ von G. Rossini.

3. Walzer „Serenade“ von
C. Kistler.

4. Ouvertüre zu „Des
Wanderers Ziel“ von
F. v. Suppé.

5. Danle macabre von C.
Saint-Saens.

6. Fantasia aus „Ein
Sommerabendstraum“
von F. Mendelssohn.

20 Uhr:

1. Fuhdigungsmarsch von
H. Wagner.

2. Romantische Ouvertüre
von V. Thulle.

3. Normandischer Künstler-
Karnaval v. Svendien.

4. Sennermädchens Sonn-
tag, Melodie von Bull.

5. Spanische Lustspiel-Ou-
vertüre von Keler-Bela.

6. Potpourri a. „Schwatz-
waldmabel“ von Bessel.

20 Uhr
im kleinen Saal:

Schaurige
Beschauflichkeiten.

Lustige Vorträge und
Streichs v. A. Auerbach.

Mitwirkende:
Ada Löhden, M. Risti,
Voll, Höfler, Em. Müller,
H. Hamburger, G. Knipp,
Bruno Sarow.

Leitung: A. Auerbach.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 5. Februar.

Frankfurt (Welle 421,1):
6.10 Uhr Morgensymphonie.
Anschließend: Wetterbericht
und Zeitangabe. 12.30 Uhr Schall-
plattenkonzert. (Karnaval am
Rhein und an der Donau). 15.00
Uhr Stunde der Jugend. Vor-
träge verschiedener Inhalte.
15.55 Uhr Hausfrauenkonzert.
Vortrag: Vereinfachung der
Hauswirtschaft und ihre tiefere
Bedeutung. 16.35 Uhr Konzert
des Rundfunkorchesters. (Zum
120. Geburtstag von Beethoven).

— In der Pause: Vereinenach-
richten und andere Mitteilungen.
18.15 Uhr Wirtshauskonzert
aus dem „Rosenkammer“ 18.45
Uhr Rundfunkschule. Vortrag:
Über Glaube in Gesundheitspflege
und Krankenbehandlung. 19.15
Uhr Englische Literaturproben.
20 Uhr aus Stuttgart: Minde-
konzert. 21 Uhr Junge Kom-
positionen (Orchester und Klavier).
Darau: Schallplattenkonzert.
(Wunschabend).

Stuttgart (Welle 374,1):
15.45 Uhr aus Freiburg: Schall-
plattenkonzert. 18.45 Uhr aus
Halle: Brautkammer. Vor-
trag: Eingliederung der Frau

in das gesellschaftliche Leben.
— Aus Stuttgart: Schallplatten-
konzert. 18.45 Uhr aus Frankfurt:
Nachmittagskonzert. (Zum 120.
Geburts-tage Beethovens.)
19.15 Uhr Vortrag: Die Bühnen-
Kunst. 19.45 Uhr Konzert
der Rundfunkchöre. 19.15 Uhr
Vortrag: Sächsisches Kolonial-
museum in Leipzig und Leipzig. 19.45
Uhr Vortrag: Der Sauer-
himmel im Monat Februar.

2 Uhr Rundfunkkonzert. 21 Uhr
zum 60. Geburtstag von John
Henry Wadon. 21 Uhr Kammer-
musik. — Anschließend: Vom
Sechstagereisen.

Ser. in (Welle 475,4): 12.30
Uhr Die Vertikale für den
Landwirt. 18.30 Uhr Vortrag:
Der Sternhimmel. 19.15 Uhr
Februar. 19.45 Uhr Unter-
haltung. 20.15 Uhr Unter-
haltung. 20.45 Uhr Unter-
haltung. 21.15 Uhr Unter-
haltung. 21.45 Uhr Unter-
haltung. 22.15 Uhr Unter-
haltung. 22.45 Uhr Unter-
haltung. 23.15 Uhr Unter-
haltung. 23.45 Uhr Unter-
haltung. 24.15 Uhr Unter-
haltung. 24.45 Uhr Unter-
haltung. 25.15 Uhr Unter-
haltung. 25.45 Uhr Unter-
haltung. 26.15 Uhr Unter-
haltung. 26.45 Uhr Unter-
haltung. 27.15 Uhr Unter-
haltung. 27.45 Uhr Unter-
haltung. 28.15 Uhr Unter-
haltung. 28.45 Uhr Unter-
haltung. 29.15 Uhr Unter-
haltung. 29.45 Uhr Unter-
haltung. 30.15 Uhr Unter-
haltung. 30.45 Uhr Unter-
haltung. 31.15 Uhr Unter-
haltung. 31.45 Uhr Unter-
haltung. 1.15 Uhr Unter-
haltung. 1.45 Uhr Unter-
haltung. 2.15 Uhr Unter-
haltung. 2.45 Uhr Unter-
haltung. 3.15 Uhr Unter-
haltung. 3.45 Uhr Unter-
haltung. 4.15 Uhr Unter-
haltung. 4.45 Uhr Unter-
haltung. 5.15 Uhr Unter-
haltung. 5.45 Uhr Unter-
haltung. 6.15 Uhr Unter-
haltung. 6.45 Uhr Unter-
haltung. 7.15 Uhr Unter-
haltung. 7.45 Uhr Unter-
haltung. 8.15 Uhr Unter-
haltung. 8.45 Uhr Unter-
haltung. 9.15 Uhr Unter-
haltung. 9.45 Uhr Unter-
haltung. 10.15 Uhr Unter-
haltung. 10.45 Uhr Unter-
haltung. 11.15 Uhr Unter-
haltung. 11.45 Uhr Unter-
haltung. 12.15 Uhr Unter-
haltung. 12.45 Uhr Unter-
haltung. 13.15 Uhr Unter-
haltung. 13.45 Uhr Unter-
haltung. 14.15 Uhr Unter-
haltung. 14.45 Uhr Unter-
haltung. 15.15 Uhr Unter-
haltung. 15.45 Uhr Unter-
haltung. 16.15 Uhr Unter-
haltung. 16.45 Uhr Unter-
haltung. 17.15 Uhr Unter-
haltung. 17.45 Uhr Unter-
haltung. 18.15 Uhr Unter-
haltung. 18.45 Uhr Unter-
haltung. 19.15 Uhr Unter-
haltung. 19.45 Uhr Unter-
haltung. 20.15 Uhr Unter-
haltung. 20.45 Uhr Unter-
haltung. 21.15 Uhr Unter-
haltung. 21.45 Uhr Unter-
haltung. 22.15 Uhr Unter-
haltung. 22.45 Uhr Unter-
haltung. 23.15 Uhr Unter-
haltung. 23.45 Uhr Unter-
haltung. 24.15 Uhr Unter-
haltung. 24.45 Uhr Unter-
haltung. 25.15 Uhr Unter-
haltung. 25.45 Uhr Unter-
haltung. 26.15 Uhr Unter-
haltung. 26.45 Uhr Unter-
haltung. 27.15 Uhr Unter-
haltung. 27.45 Uhr Unter-
haltung. 28.15 Uhr Unter-
haltung. 28.45 Uhr Unter-
haltung. 29.15 Uhr Unter-
haltung. 29.45 Uhr Unter-
haltung. 30.15 Uhr Unter-
haltung. 30.45 Uhr Unter-
haltung. 31.15 Uhr Unter-
haltung. 31.45 Uhr Unter-
haltung. 1.15 Uhr Unter-
haltung. 1.45 Uhr Unter-
haltung. 2.15 Uhr Unter-
haltung. 2.45 Uhr Unter-
haltung. 3.15 Uhr Unter-
haltung. 3.45 Uhr Unter-
haltung. 4.15 Uhr Unter-
haltung. 4.45 Uhr Unter-
haltung. 5.15 Uhr Unter-
haltung. 5.45 Uhr Unter-
haltung. 6.15 Uhr Unter-
haltung. 6.45 Uhr Unter-
haltung. 7.15 Uhr Unter-
haltung. 7.45 Uhr Unter-
haltung. 8.15 Uhr Unter-
haltung. 8.45 Uhr Unter-
haltung. 9.15 Uhr Unter-
haltung. 9.45 Uhr Unter-
haltung. 10.15 Uhr Unter-
haltung. 10.45 Uhr Unter-
haltung. 11.15 Uhr Unter-
haltung. 11.45 Uhr Unter-
haltung. 12.15 Uhr Unter-
haltung. 12.45 Uhr Unter-
haltung. 13.15 Uhr Unter-
haltung. 13.45 Uhr Unter-
haltung. 14.15 Uhr Unter-
haltung. 14.45 Uhr Unter-
haltung. 15.15 Uhr Unter-
haltung. 15.45 Uhr Unter-
haltung. 16.15 Uhr Unter-
haltung. 16.45 Uhr Unter-
haltung. 17.15 Uhr Unter-
haltung. 17.45 Uhr Unter-
haltung. 18.15 Uhr Unter-
haltung. 18.45 Uhr Unter-
haltung. 19.15 Uhr Unter-
haltung. 19.45 Uhr Unter-
haltung. 20.15 Uhr Unter-
haltung. 20.45 Uhr Unter-
haltung. 21.15 Uhr Unter-
haltung. 21.45 Uhr Unter-
haltung. 22.15 Uhr Unter-
haltung. 22.45 Uhr Unter-
haltung. 23.15 Uhr Unter-
haltung. 23.45 Uhr Unter-
haltung. 24.15 Uhr Unter-
haltung. 24.45 Uhr Unter-
haltung. 25.15 Uhr Unter-
haltung. 25.45 Uhr Unter-
haltung. 26.15 Uhr Unter-
haltung. 26.45 Uhr Unter-
haltung. 27.15 Uhr Unter-
haltung. 27.45 Uhr Unter-
haltung. 28.15 Uhr Unter-
haltung. 28.45 Uhr Unter-
haltung. 29.15 Uhr Unter-
haltung. 29.45 Uhr Unter-
haltung. 30.15 Uhr Unter-
haltung. 30.45 Uhr Unter-
haltung. 31.15 Uhr Unter-
haltung. 31.45 Uhr Unter-
haltung. 1.15 Uhr Unter-
haltung. 1.45 Uhr Unter-
haltung. 2.15 Uhr Unter-
haltung. 2.45 Uhr Unter-
haltung. 3.15 Uhr Unter-
haltung. 3.45 Uhr Unter-
haltung. 4.15 Uhr Unter-
haltung. 4.45 Uhr Unter-
haltung. 5.15 Uhr Unter-
haltung. 5.45 Uhr Unter-
haltung. 6.15 Uhr Unter-
haltung. 6.45 Uhr Unter-
haltung. 7.15 Uhr Unter-
haltung. 7.45 Uhr Unter-
haltung. 8.15 Uhr Unter-
haltung. 8.45 Uhr Unter-
haltung. 9.15 Uhr Unter-
haltung. 9.45 Uhr Unter-
haltung. 10.15 Uhr Unter-
haltung. 10.45 Uhr Unter-
haltung. 11.15 Uhr Unter-
haltung. 11.45 Uhr Unter-
haltung. 12.15 Uhr Unter-
haltung. 12.45 Uhr Unter-
haltung. 13.15 Uhr Unter-
haltung. 13.45 Uhr Unter-
haltung. 14.15 Uhr Unter-
haltung. 14.45 Uhr Unter-
haltung. 15.15 Uhr Unter-
haltung. 15.45 Uhr Unter-
haltung. 16.15 Uhr Unter-
haltung. 16.45 Uhr Unter-
haltung. 17.15 Uhr Unter-
haltung. 17.45 Uhr Unter-
haltung. 18.15 Uhr Unter-
haltung. 18.45 Uhr Unter-
haltung. 19.15 Uhr Unter-
haltung. 19.45 Uhr Unter-
haltung. 20.15 Uhr Unter-
haltung. 20.45 Uhr Unter-
haltung. 21.15 Uhr Unter-
haltung. 21.45 Uhr Unter-
haltung. 22.15 Uhr Unter-
haltung. 22.45 Uhr Unter-
haltung. 23.15 Uhr Unter-
haltung. 23.45 Uhr Unter-
haltung. 24.15 Uhr Unter-
haltung. 24.45 Uhr Unter-
haltung. 25.15 Uhr Unter-
haltung. 25.45 Uhr Unter-
haltung. 26.15 Uhr Unter-
haltung. 26.45 Uhr Unter-
haltung. 27.15 Uhr Unter-
haltung. 27.45 Uhr Unter-
haltung. 28.15 Uhr Unter-
haltung. 28.45 Uhr Unter-
haltung. 29.15 Uhr Unter-
haltung. 29.45 Uhr Unter-
haltung. 30.15 Uhr Unter-
haltung. 30.45 Uhr Unter-
haltung. 31.15 Uhr Unter-
haltung. 31.45 Uhr Unter-
haltung. 1.15 Uhr Unter-
haltung. 1.45 Uhr Unter-
haltung. 2.15 Uhr Unter-
haltung. 2.45 Uhr Unter-
haltung. 3.15 Uhr Unter-
haltung. 3.45 Uhr Unter-
haltung. 4.15 Uhr Unter-
haltung. 4.45 Uhr Unter-
haltung. 5.15 Uhr Unter-
haltung. 5.45 Uhr Unter-
haltung. 6.15 Uhr Unter-
haltung. 6.45 Uhr Unter-
haltung. 7.15 Uhr Unter-
haltung. 7.45 Uhr Unter-
haltung. 8.15 Uhr Unter-
haltung. 8.45 Uhr Unter-
haltung. 9.15 Uhr Unter-
haltung. 9.45 Uhr Unter-
haltung. 10.15 Uhr Unter-
haltung. 10.45 Uhr Unter-
haltung. 11.15 Uhr Unter-
haltung. 11.45 Uhr Unter-
haltung. 12.15 Uhr Unter-
haltung. 12.45 Uhr Unter-
haltung. 13.15 Uhr Unter-
haltung. 13.45 Uhr Unter-
haltung. 14.15 Uhr Unter-
haltung. 14.45 Uhr Unter-
haltung. 15.15 Uhr Unter-
haltung. 15.45 Uhr Unter-
haltung. 16.15 Uhr Unter-
haltung. 16.45 Uhr Unter-
haltung. 17.15 Uhr Unter-
haltung. 17.45 Uhr Unter-
haltung. 18.15 Uhr Unter-
haltung. 18.45 Uhr Unter-
haltung. 19.15 Uhr Unter-
haltung. 19.45 Uhr Unter-
haltung. 20.15 Uhr Unter-
haltung. 20.45 Uhr Unter-
haltung. 21.15 Uhr Unter-
haltung. 21.45 Uhr Unter-
haltung. 22.15 Uhr Unter-
haltung. 22.45 Uhr Unter-
haltung. 23.15 Uhr Unter-
haltung. 23.45 Uhr Unter-
haltung. 24.15 Uhr Unter-
haltung. 24.45 Uhr Unter-
haltung. 25.15 Uhr Unter-
haltung. 25.45 Uhr Unter-
haltung. 26.15 Uhr Unter-
haltung. 26.45 Uhr Unter-
haltung. 27.15 Uhr Unter-
haltung. 27.45 Uhr Unter-
haltung. 28.15 Uhr Unter-
haltung. 28.45 Uhr Unter-
haltung. 29.15 Uhr Unter-
haltung. 29.45 Uhr Unter-
haltung. 30.15 Uhr Unter-
haltung. 30.45 Uhr Unter-
haltung. 31.15 Uhr Unter-
haltung. 31.45 Uhr Unter-
haltung. 1.15 Uhr Unter-
haltung. 1.45 Uhr Unter-
haltung. 2.15 Uhr Unter-
haltung. 2.45 Uhr Unter-
haltung. 3.15 Uhr Unter-
haltung. 3.45 Uhr Unter-
haltung. 4.15 Uhr Unter-
haltung. 4.45 Uhr Unter-
haltung. 5.15 Uhr Unter-
haltung. 5.45 Uhr Unter-
haltung. 6.15 Uhr Unter-
haltung. 6.45 Uhr Unter-
haltung. 7.15 Uhr Unter-
haltung. 7.45 Uhr Unter-
haltung. 8.15 Uhr Unter-
haltung. 8.45 Uhr Unter-
haltung. 9.15 Uhr Unter-
haltung. 9.45 Uhr Unter-
haltung. 10.15 Uhr Unter-
haltung. 10.45 Uhr Unter-
haltung. 11.15 Uhr Unter-
haltung. 11.45 Uhr Unter-
haltung. 12.15 Uhr Unter-
haltung. 12.45 Uhr Unter-
haltung. 13.15 Uhr Unter-
haltung. 13.45 Uhr Unter-
haltung. 14.15 Uhr Unter-
haltung. 14.45 Uhr Unter-
haltung. 15.15 Uhr Unter-
haltung. 15.45 Uhr Unter-
haltung. 16.15 Uhr Unter-
haltung. 16.45 Uhr Unter-
haltung. 17.15 Uhr Unter-
haltung. 17.45 Uhr Unter-
haltung. 18.15 Uhr Unter-
haltung. 18.45 Uhr Unter-
haltung. 19.15 Uhr Unter-
haltung. 19.45 Uhr Unter-
haltung. 20.15 Uhr Unter-
haltung. 20.45 Uhr Unter-
haltung. 21.15 Uhr Unter-
haltung. 21.45 Uhr Unter-
haltung. 22.15 Uhr Unter-
haltung. 22.45 Uhr Unter-
haltung. 23.15 Uhr Unter-
haltung. 23.45 Uhr Unter-
haltung. 24.15 Uhr Unter-
haltung. 24.45 Uhr Unter-
haltung. 25.15 Uhr Unter-
haltung. 25.45 Uhr Unter-
haltung. 26.15 Uhr Unter-
haltung. 26.45 Uhr Unter-
haltung. 27.15 Uhr Unter-
haltung. 27.45 Uhr Unter-
haltung. 28.15 Uhr Unter-
haltung. 28.45 Uhr Unter-
haltung. 29.15 Uhr Unter-
haltung. 29.45 Uhr Unter-
haltung. 30.15 Uhr Unter-
haltung. 30.45 Uhr Unter-
haltung. 31.15 Uhr Unter-
haltung. 31.45 Uhr Unter-
haltung. 1.15 Uhr Unter-
haltung. 1.45 Uhr Unter-
haltung. 2.15 Uhr Unter-
haltung. 2.45 Uhr Unter-
haltung. 3.15 Uhr Unter-
haltung. 3.45 Uhr Unter-
haltung. 4.15 Uhr Unter-
haltung. 4.45 Uhr Unter-
haltung. 5.15 Uhr Unter-
haltung. 5.45 Uhr Unter-
haltung. 6.15 Uhr Unter-
haltung. 6.45 Uhr Unter

Ehe sie Filmstars wurden.

Die stolpernde Greta Garbo. — Buster Keaton während eines Jollonsgeborens. — Ramon Novarro, der wiedererstandene Marc Aurel. — Von Chanen ursprünglich taubstumme.

Die Karriere des Filmstars gehört zu den seltenen Berufen, in denen kaum jemals die an die Spitze gelangen, die von der Pike auf gebildet haben. Nur in den seltensten Fällen wird sich ein kleiner Filmkomparie zum Star hinaufarbeiten. Meistens ist es der allmächtige Gott Zufall, der sich ein Menschenkind auserkoren hat, um es auf Höhen zu heben, von denen es selbst kaum je zu träumen wagte. Eine amerikanische Zeitung gibt ein paar amüsante Notizen über die Vergangenheit der wichtigsten Schauspieler von Hollywood.

So ist es zum Beispiel Greta Garbo nicht an der Wiege gezeugt worden, daß sie einstmal der Filmliedling der Welt sein würde. Sie war ursprünglich Schauspielerin in einer schwedischen Theatertruppe, die von Dori zu Dori zog und die schwedischen Bauern, die vor allem im Westen Amerikas ein starkes Kontingent unter den Farmern stellen, amüsierte. Einer solchen Vorstellung wohnte einmal der jüngst verstorbene berühmte Filmregisseur Maurice Stiller durch einen Zufall bei. Er sah, wie eine junge Dame auf der Szene über einen Draht stolperte und ein so drolligstes Gesicht machte, daß der Regisseur sofort auf die Idee kam, sie zum Film zu bringen. Er engagierte sie, und aus der kleinen Wandertruppe wurde im Sandumdreien eine der höchstbezahlten Filmstars der Welt.

Der große Buster Keaton ist zuzugestehen vom Bau; das merkwürdigste Ereignis in seinem Leben — dürfte seine Geburt sein. Er kam nämlich während eines Jollons zur Welt, und zwar als Kind armer Jahrmarktsgauler, die im grünen Wagen von Ort zu Ort zogen. Selbstverständlich wurde er im Gewerbe seiner Eltern ausgebildet und hat als kleines Kind auf dem Seile getanzt. Als Stalljunge in einem Zirkus fiel irgend einem kleinen Filmschauspieler der unerschütterliche Ernst auf, mit dem der Knabe ein paar unruhig gewordene Pferde händigte. Er brachte Buster Keaton — der wirklich so heißt — zu seiner Filmgesellschaft, und in wenigen Jahren war aus dem Gauklerkinde ein Filmstar geworden.

Ramon Novarro, seit Valentinos Tod der ungekrönte Schönheitskönig des Films, stammt aus einer mexikanischen Familie. Er wuchs mit dreizehn Geschwistern zusammen auf und ist ursprünglich — Student der Philosophie gewesen. In der Universitätsstadt fiel er durch seine Schönheit auf, und um sich zu seinem recht schmalen Wechsel ein paar Dollars dazuzuverdienen, ging er als Komparie. Trotz seines Vortreffes auf der Leinwand hat er der Philosophie ein treues Herz bewahrt und beschäftigt sich heute noch mit Vorliebe mit allerlei mystisch-philosophischen Problemen. Er ist ein Anhänger der Seelenwanderungstheorie und glaubt fest daran, daß in ihm der große Marc Aurel wieder auferstanden sei.

Einen ganz seltsamen Entwicklungsgang hat der in Amerika mehr als in Europa bekannte von Chanen hinter sich, der heute in Hollywood als der stärkste Verwand-

lungskünstler des Films gilt. Seine beiden Eltern sind taubstumm gewesen und lebten als portugiesische Arbeiter irgendwo auf einer Farm. Es schien zuerst, als habe sich das Übel der Eltern auf das Kind vererbt; irgendein Gönner brachte den Knaben in eine Taubstummen-Schule, aus der er aber nach zwei Jahren schon entlassen wurde, weil er vollkommen reden und hören gelernt hatte. Chanen wurde ein kleiner Bureauangestellter und ist auf dem Umwege über die Liebhaberbühne zum Film gekommen.

Berlins Theater müssen feuerfester umgebaut werden.

Die Baukörper in Berlin wird jetzt ihre schon seit langem angekündigten neuen Feuerstuhlgelasse für alle Berliner Theater durchführen. Bisher hatte man diese neuen, strengen Verordnungen aus Rücksicht auf die mißliche wirtschaftliche Lage der Bühnen immer wieder hinausgeschoben. Jetzt kann man aber im Interesse der Sicherheit des Publikums und der Schauspieler nicht mehr zögern. Die erste Bühne, die schwer durch die Gesetze betroffen wird, ist die Haller-Revue im Admiraltheater. Hier müssen Treppen und Vorhang völlig umgebaut werden. Aus diesem Grunde schließt Direktor Haller sein Haus am 15. Februar. Das Personal ist bereits gekündigt. Von den Staatstheatern kommt wohl nur das bereits 110 Jahre alte Schauspielhaus am Gendarmenmarkt für eine großzügige Umgestaltung in Frage. Die Namen der Privattheater, die betroffen sind, sind noch nicht bekannt.



MEHL SPEISEÖL TEIGWAREN

Biermühle

ZUCKER KAFFEE TEE-KAKAO

empfiehlt

zum „Kreppelbacken“

ihre anerkannt

feinsten „Backöle“

feinstes Kaltschlag-Speiseöl

garantiert reines Vorlauf-Rüböl

sowie

Ihr vorzügliches „Blütenmehl“

Auszugmehl

— garantiert höchste Backfähigkeit —
zu reell billigsten Preisen.

— **Täglich frische Hefe!** —

Versand frei Haus. Telefon 27184.



So schön

wollen Sie Ihren Sohn an den Festtagen gekleidet sehen. Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie mich mit Ihrem geschätzten Besuch recht bald beehren würden. Sie haben dann Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß ich Ihnen in meinen anerkannt guten Qualitäten schon von Mk. 26.— an bis Mk. 105.— etwas ganz besonderes biete.

Neuser

Das Haus der guten Qualitäten

Wiesbaden

Kirchgasse 42.

271

Mittwoch, 6. Februar, letzter Tag!

Kristall - Porzellan Steingut - Glas

des diesjährigen billigen

RESTE-VERKAUFS.

M. Stillger

Häfnergasse 16
Tel. 22082

Carl Hoppe

Langgasse 13
Tel. 26221 272



Faschings-Drucksachen
in origineller Aufmachung
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Damen-Binden

weich u. angen. Fragen i-Dttd.-Pack v 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinstem chem. reiner Verbandwatte
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. 1,20, 1,40, 1,70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht.
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertelst. 1a . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.
Viertelst. 1a weiß Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.

Mull- und Frotteier-Binden
„Camella“, „Ira“ u. Hartmann's-Binden
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adolphstr. 34 Telefon 22121

Jorgon

Kimonos, China-Gewänder,
Stoffe, Schirme, Blumen,
und Schuhe, Scherzartikel
große Auswahl. Original-
Kostüme a. z. verleihen.

F. Winkler
Ecke Wilhelm- u. Lauenstrasse.

Thermalbäder aus eigenen Quellen Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 245
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

KLISCHEE- L. SCHELLENBERG'SCHE KABGÜSSE HOFBUCHDRUCKEREI VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT WIESBADENER TAGBLATT

Auch Ihr Wunsch war es schon immer, Klavier zu spielen.
Sie können ihn jetzt leicht erfüllt sehen. Das System von
Musikdirektor P. A. Fay:

Klavierspiel ohne Noten

welches bereits seit 1904 besteht ermöglicht es Ihnen, sich unter
Garantie in der kurzen Zeit von 3 Monaten zu einem effektvollen
Klavierspieler heranzubilden. Kein Apparat, sondern natürliches
Spielen von Liedern, Tänzen usw. mit sofortiger Baßbegleitung
in allen Tonarten. Referenzen sowie Gutachten von Musik-
fachleuten stehen zur Verfügung. Probestunde gestattet. Vorführung
der Methode am Klavier kostenlos. Anmeldung Dienstag, 5. Febr.
nur **Rheinstraße 117, III, Stoch.**

Das beste u. wirksamste Bruchband

Ist und bleibt ein gut gearbeitetes und richtig sitzendes Feder-Bruchband mit zweckentsprechender Pelotte. Durchaus schmerzlos. Damen- u. Herren-Bedienung finden Sie 1904

im Spezialhaus

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

Schutz

Fichtennadel-

Frost

Brust-Caramellen

„das vorzüglichste Hustenmittel“

Grippe

nur in der Schloß-Drog. Siebert, Marktst. 9

Mittel

Heilung brachte vielen Hoffnungslosen die **Methode Coué** besonders bei Nerven- u. Gemütsleiden, Neurosen, Krampf, Lähmungen, Entzündungen, Sprachleiden, Platzangst, Ischämie, Neuralgie, Hysterie, Neurasthenie usw. **Hans v. Kothlen, Psychologe, Kaiser-Friedrich-Ring 78, 1. Telefon 25490.** — Tägl. Sprechst. von 10—12 und 4—7 Uhr. Samstag nachm. und Montag vorm. keine Sprechst.

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedächtnisblätter, Dankeskarten usw. **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt**

Unwiderruflich
Ziehung 9. bis 15. Februar
Sechste
Volkswohl-
Lotterie
48 100 Gewinne. — 90% bar.
Hauptgewinn **430 000**
auf ein Doppellos **150 000**
Hauptgewinn auf ein Einzellos **75 000**
Doppellos **50 000**
Einzellos **25 000**
Lose zu 10 M. Doppellos zu 20 M.
Glücksbriefe mit 100.000 M. a. versch. Taus. 3.-
Glücksbriefe mit 50.000 M. a. versch. Taus. 10.-
Porto und Gewinnliste 35 Pfennig
Versand gegen bar und gegen Nachn.
durch Glückskollekte

Oppenheimer-Kaufmann
bei 1898 Vertrieb stadt. gen. Losen
Frankfurt a. M.
Grasse, Sachsenhausen, Straße 1—3
Telephon Hanau 8373
*autotelephon, Frankfurt a. M. 45341

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden
Dr. Ersle's echtes
Brennerei-Haarwasser
1,50, 2,25 und
Brennerei-Öl 1,00
Parfümerie Wittfaetter
Ede Lang- und Webergasse

Unerwartet wurde am 2. d. M. mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Bücherrevisor

Arthur Jurgelcit

im 54. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abgerufen.

In tiefer Trauer:

Frieda Jurgelcit,
Elisabeth Körner, geb. Jurgelcit
Adolf Jurgelcit,
Helmut Körner.

Wiesbaden, Schiersteiner Str. 13.

Die Einäscherung findet am 5. Februar, vormittags 11 Uhr im Krematorium statt.

Nach schwerer Krankheit erlöst gestern plötzlich und unerwartet ein sanfter Tod meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Frau Marie Kindt

geb. Albert

im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Kindt
Familie L. Satorius.

Wiesbaden (Römerberg 36), 4. Febr. 1929.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 6. Februar, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater

Herr Georg Lied

nach längerem, schwerem Leiden am Samstag, den 2. d. M. sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Lied, Wwe.
geb. Segel.

Wiesbaden, den 4. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10½ Uhr von dem Alten Friedhof, Blatter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Dr. Walter B. Meyer

Facharzt für innere u. Stoffwechselkrankheiten (Röntgen-Diagnostik)

verzogen nach

Taunusstraße 6 II

Sprechstunden 11—1 u. 4—5 Uhr.
Fernruf 28801.

Zurück.

Dr. Schnitzler

Wilhelmstraße 44.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

E. Spelleken, Bürgermeister a. D.

Wiesbaden (Bierstadter Höhe 35), 4. Februar 1929.

Statt Karten.

Für die liebevolle Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Schicksalschlage unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ott für seine zu Herzen gehenden Worte.

In tiefstem Schmerz:
Familie Fink.

Wiesbaden (Moritzstr. 10), Kelsterbach a. M.,
den 4. Februar 1929.

Zurück Dr. Brun

Facharzt für Hautkrankheiten und Erkrankungen der Harnwege

Taunusstraße 5
259

Diabetiker-Schokolade

„Puck“

Konfitüren u. Schokolade
Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang

Verloren * Gefunden

Verloren 3 Ringe

Damen-Toilette, Café Lehmann, Sonntag nachmittag
liegen geblieben. Wiederbringer Belohnung.
Dr. Otto,
Adelheidstraße 23.

Damen-Armbanduhren

verl. Abzug. geg. Belohn. bei
Kiepert, Emler
Straße 48, Altb. Part.

Goldener Ohrring

Sams. morg. verloren.
Abzugeben gegen Belohn.
Adelheidstraße 10, 4 St.

Gew. Hornbrille

im Etui, inliegend Schlüsselhalter mit Namen, auf dem Wege Adelheidstraße bis Berlinstraße verloren. Abzugeben geg. Belohn. Adelheidstr. 68, 2. bei Handel.

Schlüsselbund mit Kettenhandschloß Samstag entl. Anruf 23588.

Statt Karten.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Linn

heute früh 1½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im 27. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Linn und Frau, Luise, geb. Koch
Fritz Linn und Familie
Karl Linn und Familie.

Wiesbaden, Bierstadter Höhe 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Wir bitten von Beileidsbesuchen freundlichst absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mit der Hoffnung auf Wiedergenesung unsere liebe Tochter und Schwester

Elsa

im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Bierbrauer
Gärtnereibesitzer.

Bierstadt, den 4. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Igstadter Straße aus statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Gutberlet

geb. Helmann

wurde am Sonntag durch einen sanften Tod vom ihrem schweren Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie H. Gutberlet
Familie B. Mohr
Familie G. Ober
Familie K. Minneker.

Wiesbaden, Weilburg, den 4. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 10.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Untergang eines deutschen Dampfers. Die gesamte Besatzung ertrunken.

Der in Bremen beheimatete Dampfer „Deister“ (1760 Tonnen) fuhr, während er versuchte, in den Hafen von Porto einzulaufen, in einem heftigen Sturm auf einen Felsen und begann zu sinken. Die Mannschaft, die zu dieser Zeit an Bord versammelt war, wurde von den riesigen Wellen in die See gestürzt, wobei 21 Mann sofort ertranken. Vier weitere Mann kletterten sich an die Tafel. Rettungsboote führten unverzüglich zu ihrer Rettung trotz der wütenden See ab, aber alle ihre Anstrengungen waren vergeblich, und das Schiff versank rasch unter den Wellen, indem es die unglücklichen Männer mit sich nahm. Die gesamte Mannschaft bestand aus Deutschen außer einem Portugiesen.

Raubüberfall auf die Fahrkartenkasse in Bahn. Am 2. Februar kurz nach 20 Uhr schlug ein junger Mann, nachdem er am Fahrkartenschalter in Wahn bei Köln eine Karte gelöst hatte, das Fenster der Fahrkartenkasse ein und riss die dahinter stehende Kasse mit etwa 100 Mark an sich. Gleichzeitig gab eine zweite hinzugekommene Person einen Schuss auf den Schalterbeamten ab, der diesen an der linken Hand verletzte. Beide Personen ergriffen darauf die Flucht und entkamen, obwohl ihnen der verletzte Beamte sofort nachsetzte.

Der Tresoreinbruch in der Filiale der Disconto-Gesellschaft. Dieser Tage wird an den Anschlagssäulen Berlins ein Aufruf der Kriminalpolizei erscheinen, in dem nach einer kurzen Schilderung über die Ausführung des Einbruches in der Filiale der Disconto-Gesellschaft in der Kleiststraße verschiedene Fragen an das Publikum gerichtet werden. Nach dem bisher bekanntgewordenen Inhalt der ausgeklügelten Sagen wird die Kriminalpolizei nunmehr Listen anfertigen lassen, die allen Pfandleihern, Juwelieren und Schmieden ausgehändigt werden. Auch die großen ausländischen Handelsplätze für Juwelen werden mit solchen Listen versehen werden. Bisher haben sich etwa achtzig Safe-Inhaber gemeldet und den Inhalt angegeben. Unter den vielen gestohlenen Schmuckstücken befindet sich auch ein Goldschmied, das ein Geschenk des Sultans von Sansibar war. Ferner wurden u. a. sechs Handschriften Richard Wagners in der Oper „Tristan und Isolde“ gestohlen. Der reale Wert der entwendeten Kostbarkeiten lässt sich auch nicht annähernd beziffern, da die meisten Sachen hauptsächlich Karikaturen und Liebhaberkunst für die Bestohlenen haben. Insgesamt dürfte sich die Beute der Verbrecher auf viele Millionen belaufen.

Ein Amokläufer. Aufregende Szenen spielten sich am Sonntagabend im Südosten Berlins in der Eisenbahnstraße in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes ab. Der Arbeiter Erhardt, der bereits früher einmal im Irrenhaus

untergebracht war, schoß in einem Tobtsuchtsanfall auf offener Straße einen Chauffeur an und empfing dann das alarmierte Überfallkommando der Schutzpolizei mit Revolver- und Schüssen, durch die ein Polizeibeamter verwundet wurde. Die Beamten erwiderten das Feuer und verletzten den Amokläufer so schwer, daß er sterbend in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie der „Montag“ meldet, soll Erhardt mit dem Chauffeur vor einiger Zeit einen Wortwechsel gehabt haben, der damit endete, daß der Chauffeur ihm eine Ohrfeige verleihe. Seitdem soll Erhardt seinen Angehörigen gegenüber wiederholt geäußert haben, daß er an dem Chauffeur Rache nehmen werde.

Schweres Blutbad in Berlin. In Berlin ereigneten sich am Sonntag und in der Nacht zum Sonntag sechs Schlägereien und Bluttaten, bei denen zwei Personen getötet, vier schwer verletzt und zwei leicht verletzt wurden.

Versturz in Freiburg in der Schweiz. Nachts löste sich in Freiburg (Schweiz) hinter dem Notre-Dame-Platz eine Felsmasse von etwa 2000 Kubikmeter, stürzte in die Tiefe und riss die Front eines Hauses weg. Die Bewohner des Hauses waren durch das Brechen der Mauern rechtzeitig gewarnt worden und konnten sich mit Ausnahme einer 50 Jahre alten Frau in Sicherheit bringen. Ihre Leiche liegt unter den Trümmern der Hausfront und konnte noch nicht geborgen werden.

Eigenartiger Raubüberfall auf einen polnischen Güterzug. Ein eigenartiger Überfall auf einen Eisenbahnzug wird von der an der Hauptbahnstrecke Berlin-Warschau gelegenen Station Mianowek gemeldet. Die Räuber brachten einen Güterzug zum Halten, und während zwei von ihnen auf die Lokomotive sprangen und den Lokomotivführer und den Heizer in Schach hielten, begannen andere, die Kisten vom Tender herunterzuschleudern und auf ihre neben der Bahn haltenden Bauernwagen zu verladen. Nachdem dies geschehen war, ließen sie den Zug weiterfahren. „Kurzer Voran“ hebt hervor, man habe es sogar in den ersten chaotischen Nachkriegsjahren nicht erlebt, daß ein derartiger Überfall inszeniert worden sei, bloß, um sich in den Besitz von etwas Kohle zu setzen.

Starke Kälte in Paris. Seit Sonntag ist eine neue Kälteperiode über Frankreich hereingebrochen. In Paris zeigt das Thermometer minus 7 Grad, in der Pariser Bannmeile minus 9 Grad und aus der Gegend von Toulon werden starke Schneestürme gemeldet. Zahlreiche Fälle von Erfrieren und von Herzschlag infolge des Frostes werden aus Paris und der Umgebung bekannt.

Ein Spritschmuggelschiff gestrandet und in Brand geraten. Ein großes Spritschmuggelschiff, das früher unter dem Namen „Stagerrak“ bekannt war und jetzt wahrscheinlich „Smichow“ genannt wird, geriet in der Nähe von Parvill auf Grund. Als die Zollbeamten an Bord kamen, hatte die Besatzung das Schiff bereits verlassen. Es brannten der Maschinenraum und der Laderaum, doch gelang es,

das Feuer zu löschen. Man nimmt an, daß die Spritschiff 20.000 Liter betrug.

Panik im Kino. Nach einer Meldung aus Buzareh brach am Sonntagabend in Borsani im Hotel Imperial, in dem ein Lichtspieltheater untergebracht ist, ein großes Schadenfeuer aus. In dem Kino war gerade eine Vorstellung im Gang. Unter den Besuchern des Lichtspieltheaters sowie den anderen Hotelgästen brach eine Panik aus. Zur Bewältigung des Feuers mußten die Feuerwehren aus den benachbarten Städten herangezogen werden. Man befürchtet, daß die Katastrophe auch Menschenleben gefordert hat. Die Zahl der im Gedränge Verletzten ist ebenfalls sehr erheblich.

Strenger Winter in der Türkei. In Konstantinopel herrscht der strengste Winter seit 25 Jahren. Der Schnee liegt vier Fuß hoch und die Verbindungen zu Lande und zur See sind so gut wie lahmgelegt. Die Eisenbahn- und telegraphischen Verbindungen mit den übrigen Teilen Europas sind äußerst unsicher. Eine völlige Isolierung wird befürchtet. Schwere Stürme wüten im Schwarzen und im Marmarameer und die Schiffe suchen Zuflucht in den Häfen. Zahlreiche Todesfälle infolge der Kälte werden gemeldet, und der Schrecken wird noch vermehrt durch das Erscheinen hungernder Wolfsrudel in den Vororten Konstantinopels selbst.

Simplon-Expreßzüge zwischen Adrianopel und Konstantinopel eingeschnitten. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mehrere Schiffe im Schwarzen Meer senden Notrufe aus. Die Züge des Simplon-Expreßdienstes sind seit drei Tagen nicht eingetroffen. Sie sind in Tscherteközi und Alipulu zwischen Adrianopel und Konstantinopel eingeschnitten und Versuche, sie herauszugraben, sind bisher erfolglos geblieben.

*** Wieviel Kinos gibt es in der Welt?** Zu dieser Frage veranlaßt die Filmsektion des Handelsministeriums der amerikanischen Regierung eine statistische Antwort zu geben, nach der jetzt etwas mehr als 57.000 Kinos in der ganzen Welt gezählt werden, während 1928/27 die Gesamtzahl noch 55.000 betrug. Nach dieser Statistik hat Europa über 27.000, Amerika aber nur 20.500 Kinos, während Asien nach der amerikanischen Erhebung nur 4000 Kinos und Afrika gar erst nur 640 zählt. Der Rest dürfte wohl auf Australien entfallen. Trotz der verschiedenen Bemerkungen liegt die Kinostatistik heute aber noch sehr im Argen. Auch den amerikanischen Erhebungen fehlen — und das dürfte entscheidend sein — Angaben über die Zahl der Kinosäle, die man in fasthundert Jahren trotz der größeren Zahl der Kinos in Europa für Amerika wesentlich höher veranschlagt und es fehlen auch jegliche Feststellungen über die Zahl der Vorstellungen. So rechnet man, daß von den 4500 Kinos in Deutschland nur 40–50 % sogenannte Sonntagsspieler sind, also in der Woche eine oder höchstens zwei Vorstellungen geben.

Samstag, den 3. Februar d. J., mittags, soll in dem Restaurant „Zum Schützenhaus“, im Goldsteinpark, aus dem Stadtwald Wiesbaden-Sonnenberg, Distrikte „Dillengried“ und „Sichter“, versteigert werden:

1. 16 Rutz. Buchen-Rußschell, 1.40 Meter lang
 2. 12 Rutz. Eichen-Rußschell, 2.40 Meter lang
 3. 36 Rutz. Eichen-Schertholz
 4. 18 Rutz. Eichen-Knippelholz
 5. 212 Rutz. Buchen-Schertholz
 6. 62 Rutz. Buchen-Knippelholz
 7. 2300 Buchen-Wellen.
- Des Holz wolle vorher befeuchtet werden.
Zusammenkunft: Mittags 1 Uhr im Schützenhaus-Restaurant. — Beginn 2 Uhr nachm. F262

Wiesbaden, den 1. Februar 1929.
Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Februar 1929, 9½ Uhr, werde ich Nettelbedstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

- 3 Klaviere, 1 Exzimer (1 Büfett, 1 Kredenz, ein ovaler Tisch, 8 Stühle), 1 Büfett, 1 Zier-, 1 Rollschrank, 1 Kontoirschrank, 4 Schreibstühle, 1 Vertiko, ein Küchenschrank, 2 Sessel, 2 Klubaarnituren (je ein Sofa, 2 Sessel), 1 Standuhr, 4 Schreibmaschinen, 1 Teppich, 1 Bodenbelag, 1 gr. Servantgrammophon u. a. m.

Wiesbaden, den 4. Februar 1929.
Richter, Obergerichts-Vollzieher,
Telephon 22015. Drantenstraße 48. 1.

Fortsetzung der Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Februar 1929, 9½ Uhr, werde ich Nettelbedstraße 24

freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. 1 Partie Vorhänge, Vortieren, Teppiche, Damenkleider, Mäntel und Schuhe, 1 Partie Bücher (Keltion, Romane und dergl.), 1 Büfett, 1 Waschkommode, 3 Kleiderstühle, 1 Küchenschrank und anderes mehr.
 2. 1 Partie Herren-Kleider und Mäntel u. a. m.
- Versteigerung findet bestimmt statt.
Versteigerung ¼ Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Die Möbel kommen um 11½ Uhr zum Ausgebot.

Wiesbaden, den 4. Februar 1929.
Richter, Obergerichts-Vollzieher,
Telephon 22015. Drantenstraße 48. 1.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Februar, 16 Uhr, versteigere ich hier, Nettelbedstraße 24:

1. Vertikonsauto, 1 Klavier, 2 Kassenschränke, zwei Bücherstühle, 4 Schreibstühle, 1 Schreibstisch, 1 Aktenschrank, 2 Aktenschränke, 1 Lederstuhl, 1 Delamantel, 1 Sofa, 1 Teppich, 4 Schreibmaschinen, 2 Warenkörbe, 1 Radentz, 1 Schließermaschine, 1 Leuchtmaschine, 1 Leuchtmaschine, 1 Leuchtmaschine, 1 Leuchtmaschine, 2 Badmatten, 1 elektr. Motor, 2 Bettende f. elektr. Apparate, 3 Luftblätter mit Gummiballen, Schuhe, Stiefel u. a. m.
- zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 4. Februar 1929.
Richter, Obergerichts-Vollzieher,
Telephon 22015. Drantenstraße 48. 1.

Rauhe Haut

beseitigt
über Nacht Creme Fee

Tube 1 Mark.

Alleinverkauf: Parfümerie Altstaetter
Ecke Lang- und Wergasse.



Warum schimpfen Sie auf Messer und Klingen?

Im (Rasier-)Leben manches Herrn treten nach- und nebeneinander die verschiedensten Werkzeuge auf und — werden abgedankt. Keines kann den Ärmsten zufriedenstellen. Jedes zieht seinen Zorn auf sich. Ob Messer oder Klinge — sie „taugen nichts“.

Sie schiessen fehl, verehrter Herr! Denn nicht das Werkzeug, sondern das Mittel ist die Hauptsache! Ihr Wunsch: sich schnell, gut und auf angenehmste Weise zu rasieren, kann leicht erfüllt werden, wenn Sie „Peri Rasier-Crème“ verwenden, dieses wundervolle Rasiermittel.

Folgen Sie diesem Rat: Kaufen Sie eine Tube „Peri Rasier-Crème“, suchen Sie das zu tiefst in Ungnade gefallene Rasierwerkzeug wieder hervor und rasieren Sie sich! Sie werden erkennen, daß ein gutes Rasiermittel etwas mehr als Schaum bedeutet.

„Peri Rasier-Crème“ weicht Ihren Bart und liefert ihm rasiergeschmeidig — fast kann man sagen: halbrasiert — ans Messer.

Wollen Sie Ihrem Ärger über Messer und Klingen ein für allemal ein Ende machen, so werden Sie „Perianer“!

Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich „Peri Rasier-Crème“ zum Unterschied von „Crème Peri“ der so vorzüglichen und beliebten Hautcrème

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M. u. LONDON

PERI RASIER CREME

Peri-Hautcrème (festhalt.) Tube M.-50 und -60
Topf M. 1.25. / Peri-Coldcream (festhalt.) Tube
M. 1.- u. -60. Peri-Talkpuder 1.50. Crème Peri-
Seife M. 1.- u. M.-50. Überall erhältlich!

Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich „Peri Rasier-Crème“ zum Unterschied von „Crème Peri“, der so vorzüglichen und beliebten Hautcrème.

Probetube für 25 Pf.
Überall erhältlich



Tube

M.-75 u. 1.40